

# Neues Pester Journal.

Abonnement: für Ungarn: Ganzjährlich 200 Kronen; halbjährlich 100 Kronen; vierteljährlich 50 Kronen; monatlich 20 Kronen; für Oesterreich, Deutschland, Tschecho-Slowakei und Jugoslawien vierteljährlich 70 Kronen; für das übrige Ausland 90 Kronen. Einzelne Nummern 1 Krone.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31

## Budapest, 4. Dezember.

Es waren schwache parlamentarische Strategien, die die Königsfrage in den Vordergrund stellten, um als taktisches Mittel zur Herstellung der brüchig gewordenen Parteieinheit zu dienen. Diese Strategen stellten das oberste zuunterst und verwirrten Zweck und Mittel miteinander. Nicht die Lösung der Königsfrage hat der Konsolidierung des Parteilebens vorherzugehen, sondern im Gegenteil, zuerst müssen sich die Parteiverhältnisse, ja das politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben in seiner Gänze konsolidieren, und nachher kommt die Königsfrage. Die Nation und die öffentliche Meinung müssen zu dieser Frage zuerst Stellung nehmen, es muß ein klarer, jedes Mißverständnis ausschließender Volkswille zu welchem Ausdruck gelangen, damit in der hochwichtigen Frage der Wiederbesetzung des Königtums eine Majorisierung ausgeschlossen sei. Diese Vorbedingungen der Lösung der Königsfrage sind bis zur Stunde bei uns nicht gegeben, lediglich ist die Königsfrage noch nicht zur Lösung reif. In diesem unreifen Zustand die Königsfrage zum Zankapfel der verschiedenen Parteibestrebungen zu machen, war daher schlecht angebracht. Man bringt damit die Königsfrage nicht um Haarsbreite der Lösung näher und man zerbricht in die Parteien einen Keil, der gerade in diesem Augenblick, da man auf die Suche nach einer kompakten Regierungsmehrheit ausgeht, eher trennt als verbindet. Die zur unrechten Zeit aufgeworfene Königsfrage hat sehr erheblich dazu beigetragen, die eingetretene Regierungskrise zu verschärfen, da die auf die Parteieinigung gerichtete Aktion, von der die Lösung der Kabinettskrisis abhängt, auf eine Sandbank gestoßen ist.

Dies ist die innerpolitische Seite der Königsfrage, die außenpolitische Seite ist in diesem Augenblick womöglich noch verwickelter. Wir wissen jetzt in authentischer Form, daß die Entente

uns in der Königsfrage die Quadratur des Kreises als Norm aufgestellt hat, daß sie nämlich die Bestimmung unserer Staatsform als unsere innere Angelegenheit betrachtet, daß sie aber in der Frage der Thronbesetzung uns dennoch ihren Willen aufzwingen möchte. Jetzt ist von zwei Dingen eines möglich: entweder wir brechen einen Konflikt mit der Entente vom Zaun und bekennen uns jetzt, da die Königsfrage aus den vorhin angedeuteten innerpolitischen Gründen ohnehin zur Lösung nicht reif ist, zu einem Königtum, das die Entente nicht anerkennen will. Wir hätten also den Konflikt nach außen und die fast an Unmöglichkeit grenzenden Schwierigkeiten der Lösung im Inneren. Oder wir beugen uns vor dem Willen der Entente, unterstellen die Frage unserer Thronbesetzung der Kompetenz der Entente und geben solcherweise eines der prägnantesten Attribute unserer Staatsouveränität aus Händen. Was nötig ist, jetzt einen Konflikt mit der Entente zu suchen, oder auf eine der kardinalsten Grundbedingungen unseres Selbstbestimmungsrechtes zu verzichten, ist nicht zu verzeihen. Die leidige und noch dazu beim unrichtigen Ende angefaßte Parteitaktik rechtfertigt ein solches Entweder-oder keineswegs. Wenn wir nur zwischen zwei Uebeln die Wahl haben, dann wählen wir besser die beiden Uebel nicht, sondern wir gehen vielmehr den beiden Uebeln aus dem Wege dadurch, daß wir die Königsfrage derzeit einfach ruhen lassen.

Wir werden mit der Lösung der Königsfrage warten, bis die Entente uns nicht nur in schönen Worten vorpiegelt, daß sie die Bestimmung unserer Staatsform als unsere innere Angelegenheit betrachtet und sich in diese nicht einmengt, sondern bis sie diese ihre Erklärung auch tatsächlich einhält. Der Zeitgeist und die große öffentliche Meinung Europas müssen sich früher oder später dagegen auflehnen, daß das Selbstbestimmungsrecht der im letzten Krieg besiegten Völker

durch die Sieger für ewige Zeiten über die Grenze der geschlossenen Friedensverträge in Fesseln geschlagen werde. Man weiß, daß Bismarck nach dem deutsch-französischen Krieg den Wunsch hatte, daß sich Frankreich zur republikanischen Staatsform bekenne. Es ist ihm aber niemals eingefallen, dies dem französischen Staate amtlich vorzuschreiben. In den ersten Jahren der Republik hat es von einer kleinen Halsstarrigkeit des Grafen Chambord, einzig und allein von seiner Weigerung, in Paris unter der Tricolore einzuziehen, abgehungen, den Thron der Bourbonnen wieder zu besteigen. Der Steigerstaat hat nicht im entferntesten daran gedacht, dieser Wiederaufrichtung des Königtums in Frankreich auch nur das kleinste Hindernis in den Weg zu stellen. Forderungen, wie die Entente uns gegenüber aufstellt, überleben sich mit der Zeit und werden von selbst gegenstandslos. Man denke an die plötzliche heimliche Ankunft des ehemaligen Fürsten Karl in Rumänien, an die anfängliche Weigerung Europas, den Fürsten von Koburg in Bulgarien anzuerkennen, nicht zu reden von König Peter in Serbien, der vollends in Acht und Bann erklärt wurde. Alle diese und ähnliche diplomatischen Ränke spielen verfliegen und zerfliegen vor den Forderungen des praktischen Lebens der Völker und Staaten in nichts. Man weiß, daß die Entente sich in der Frage unserer Thronbesetzung nicht durch Liebe und Haß, sondern durch etwas wie Furcht bestimmen läßt, durch die Furcht, daß dieser oder jener Träger einer Königsfrone mehr oder weniger Kriegsgedanken in seinem Busen hegen könnte. Eitle Furcht! Es kann keinen Staat der Welt in den nächsten Jahrzehnten nach neuen Kriegslorbeeren gelüsten. Für spätere Jahrzehnte und kommende Geschlechter kann keine Staatsform und keine Dynastie der Welt den Weltfrieden verbürgen, selbst die gewaltige Entente mit ihrem Völkerbunde nicht. Wenn man aber auch den Schleiter, der über den Weltverträgen der Zukunft

## Böhmische Zunge.

(Original-Manuskript des „Neues Pester Journal“.)  
— Von Seneg. —

... Am Vormittag hatte es einen Zusammenstoß zwischen den tschechischen Nationaldemokraten und den deutschen Abgeordneten gegeben. Schon gingen sie mit den Fürsten auseinander los, als der gewöhnliche Finanzminister Dr. Rafin die Zunge rechte und die Deutschen in kindischer Weise höhnte. Die Deutschen lachten über das kindische Benehmen des Finanzministers und die Debatte konnte dann ruhig fortgesetzt werden.“ So lautete gestern abends das Bulletin über den augenblicklichen Zustand der schwerkranken tschechischen Nationalversammlung. Zu dem Schlussaffektus des Bulletin wäre noch die Kleinigkeit hinzuzufügen, daß es in der Nachmittags-Sitzung häufige Prügelszenen, Faustschläge ins Gesicht und einige Wippenstöße gab mit dem Refrain wie oben: „und die Debatte konnte dann ruhig fortgesetzt werden.“ Dieses Jungereden ist eine Neuheit, die einigermaßen frappiert. Flugs nahm ich meine Notizen zur Hand, ich finde da verzeichnet: den 18. November, den 13. Dezember (1904), den 21. März (1910), einen Bericht der Neuen Freien Presse über die Reichstags-Sitzung vom 5. Februar 1909, worin es heißt: „... L. blies auf seiner Trompete, F. hatte zwei Pfeifenschmellen, S. und Genossen bearbeiteten die Trommel usw.“, dann finde ich in der Neujaarsnummer 1910 des Journal des Débats einen Petersburger Bericht über eine Dumastizung, worin es heißt: „Die meisten Deputierten kommen mit einer großen Pfeife in die Sitzung. Will R. reden, so erntet ein Pfeifenkonzert auf den Bänken der Rechten. Antwortet ihm P., so begrüßt ihn die Linke mit einer gräßlichen Kassenmusik, der Präsident ist fast schreiend usw. Jungereden finde ich nirgends verzeichnet, und da ich in meinen Aufzeichnungen gewöhnlich und genau bin, darf ich kühn behaupten, daß das Jungereden in der bisherigen Geschichte

der parlamentarischen Tumulte und Obstruktionen noch niemals vorgekommen und als Novität rein tschechischen Ursprungs zu betrachten ist. Dies ist klar gestellt. Was besagt aber dieses tschechische Jungereden? Darüber könnte ich mir nur in Prag selbst Auskunft verschaffen und das Reisen ist jetzt so erschwert und ich bin gegen wissenschaftliche Definitionen etwas mißtrauisch geworden. Ich bat nämlich einmal einen jungen befreundeten Arzt, er möge mir die Theorie der Erkältung darlegen. O, das konnte er in drei Minuten erledigen. Und er sprach geflügel fort etwa dreiviertel Stunden lang, bis wir uns trennen mußten, ich danke ihm für seinen lehrreichen Vortrag, über die Theorie der Erkältung aber wußte ich gerade so viel wie zuvor.

Zurückschrecken darf man allerdings vor der Erforschung des Unbekannten nicht, wenn dieses unsere Gedankenphäre durchschneidet. Die größten Siege sind, wie Helmholtz sagt, dort erkochten worden, wo reine Liebe zur Wahrheit erobert in das Reich des Unbekannten vordrang. Der Parlamentarismus ist selbst in seinen grellsten Verzerrungen für mich ein Gegenstand des Studiums, ich muß im gegebenen Falle mit der Beflissenheit des Autodidakten zu Werke gehen und mir die Bedeutung des Jungeredens klarstellen, so gut ich kann. Schade genug, daß der Mensch nicht lebenslanglich seinen Sekretär behält, den er mit derlei Forschungsarbeiten abqualen kann. Die Sekretäre Bismarcks und Andrassy's wußten hievon ein Lied zu singen. Bismarck war unendlich gründlich und bereitete seinen Mitarbeitern manche harte Qual. Einmal geschah es, daß er im Reichstag das Wort Casars angeführt hatte: „Lieber im Dorfe der Erste — ich habe den Namen des Dorfes augenblicklich nicht im Gedächtnis — als der Zweite in Rom.“ Als er am späten Abend das abgeschriebene Stenogramm seiner Rede durchlas und an diese Stelle kam, ließ er einen seiner Räte rufen und bat ihn, den Namen des Dorfes „ausständig“ zu machen, auf das Casar Bezug

genommen hätte. „Ich will nicht,“ fügte er hinzu, „daß die Leute mich der Unwissenheit zeihen, wenn sie in meiner Rede die nähere Bezeichnung des Dorfes vermiffen.“ Der Rat sagte, das Dorf wäre seines Wissens nicht bekannt, doch der Kanzler erwiderte, er entsänne sich aus seiner Schulzeit, daß man dem Dorfe einen Namen gegeben habe. Der schwergeplagte Rat fuhr noch in der Nacht zu einem gelehrten Freunde, aber auch dieser wußte nicht Bescheid. Auch Generalpostmeister Stephan forschte nach dem Namen des Dorfes vergeblich. Erst Moomsen, der größte Romanist seiner Zeit, mußte angerufen werden, und dieser bestätigte, daß der Name des fraglichen Dorfes unbekannt wäre. Damit gab sich endlich Bismarck zufrieden. Auch andere Leute, die Sekretäre haben, machen es nicht anders. Ich kann mir bei meiner angeborenen Phantasie leicht vorstellen, wie meinem Sekretär der Rotfuchs von der Stirn ränne, wenn er gestern abends alle vorhandenen Lexika durchstöbert hätte und welsch verdutztes Gesicht ich machen würde, wenn er heute morgens, da ich diese Zeilen schreibe, zu mir herangekehrt käme mit der Auskunft: Das Jungereden im tschechischen Parlament sei nichts weiter als eine Affendummheit und habe nicht die allergeringste Bedeutung. Kann man aber von einem Finanzminister leichten Herzens behaupten, er sei ein dummer Kerl? Von einem gewissen — warum nicht?

Ich könnte leicht in die Versuchung kommen, gründlicher sein zu wollen als Bismarck und mich mit dieser vermeintlichen Auskunft meines Beraters nicht zufrieden zu geben. Ich weiß aus eigener Erfahrung, daß Jungereden bei Kindern heftiges Lachen erregt, ich würde daher dem Jungereden im tschechischen Parlament die Bedeutung beilegen, der gewisse Finanzminister hatte die Naivheit, die Deutschen als Kinder zu betrachten, die er durch eine Affengeste zum Lachen bringen wollte. Er hat dieses Ziel auch erreicht, denn, wie der Bericht lautet, die Deutschen lachten in der Tat. Ein helles Aufblitzen

...ntzeit, König...  
...England...  
...hefellen...  
...sien...  
...Der...  
...Berliner...  
...Humors...  
...allen...  
...Erntes...  
...ben...  
...tschech...  
...verabreichte...  
...interisch...  
...ver...  
...hinwegkomme...  
...ndung...  
...logar...  
...auf welche...  
...it komme...  
...dreif...  
...Sie mol...  
...funden, daß...  
...re...  
...„Za...  
...„So...  
...Aft gestrichen

...kavétermek...  
...szék...  
...ros-hentes...  
...rak...  
...cipész...  
...egység...  
...megvehetök...  
...hát-u. 18. 20475

...TSPFIEGE...  
...die...  
...1972

...NGEN...  
...oba 2 ur...  
...add. Kálvária...  
...470

...Wien 2 sz...  
...szé...  
...30. Bonol. 493

...kóci-teri me...  
...késomat...  
...2 szós...  
...vágy...  
...búdi...  
...Belváros...  
...kottás...  
...4. kéremp...  
...471

...bolvárosi há...  
...lakasom...  
...Márgit...  
...vágy...  
...gyaplyon...  
...ut 41. földsz...  
...479

...Hern Ják...  
...2 és...  
...Leveleket...  
...Wesselényi...  
...481

...Közlemény...  
...szóval...  
...yag...  
...föld...  
...30972

...FRÁGÉ...  
...Beatin...  
...mit...  
...Gell...  
...Frage...  
...Gell...  
...Gep...  
...25745

...mit...  
...Bem...  
...Unter...  
...an...  
...25685

...Lug...  
...Büro...  
...nag...  
...10...  
...v...  
...v...  
...berende...  
...L...  
...734...  
...k...  
...25754

...Befannt...  
...aus...  
...40...  
...let...  
...eben...  
...d. Exp. 25687

...ONDENZ...  
...aus...  
...ist...  
...ent...  
...unter...  
...25742

lagert, nicht heben kann, so darf man getrost die eine Schlussfolgerung aus dem letzten Weltkrieg ziehen, daß Kabinette ohne vorhergehende Einwilligung ihrer Völker keine Kriege mehr führen werden. Die Weltgeschichte kann von jetzt ab den Lehrsatz als feststehend bezeichnen, daß die Dynastien als solche aufgehört haben, für die Welt eine Kriegsgefahr zu bilden.

Angehts dieser Evolution erscheint es vollkommen unglaublich, daß die Furcht der Ententestaaten vor dieser oder jener Dynastie lange vorhalten werde. Für uns ist die Königsfrage Sache der Rechtskontinuität, die Rücksicht auf Krieg oder Frieden spielt dabei ganz und gar nicht mit. Kein Staat der Welt, der Verfassung und Recht in eigenem Lande in Ehren hält, kann sich anmaßen, uns unsere rechtsgeschichtliche Grundlage in der Frage unserer Thronbesetzung auf die Dauer streitig zu machen. Die Königslose Zeit kann daher, aus internationalem Gesichtspunkte betrachtet und sofern nicht innerpolitische Beweggründe erscheidend wirken, nur von verhältnismäßig kurzer Dauer sein. Wir können warten.

### Die Krise.

**Empfänge beim Gouverneur. — Voraussetzliche Verschiebung der Lösung der Königsfrage. — Die Stimmung in der einheitlichen Regierungspartei.**

Der Gouverneur hat im Laufe des heutigen Tages mit den zur Entwirkung der Regierungsfürsorge erforderlichen Empfängen führender Politiker begonnen. Die vor dem gegenwärtigen Staatsoberhaupt erschienenen Politiker legten ihre Ansichten nicht nur in bezug auf die Regierungskrise, sondern auch hinsichtlich der mit ihr in engstem Zusammenhange stehenden Parteikrise dar. Nach der am Abend bekanntgewordenen Auffassung scheint die gegenwärtige Sachlage den Gouverneur dazu zu bewegen, die Lösung der Krise, wiewohl man diese erst zu einem späteren Zeitpunkt erwartete, zu beschleunigen. Man rechnet damit, daß spätestens Mitte der nächsten Woche das neue Kabinett gebildet sein und die Nationalversammlung ihre Tätigkeit wieder aufnehmen wird. Wesentliche Veränderungen dürften diesmal nicht eintreten, da man zur Erkenntnis gelangt ist, daß solche angesichts der herrschenden Parteiverhältnisse nicht gut möglich sind. Die Situation ist noch immer derart verworren, daß man durch das Heranziehen neuer Komplikationsstoffe oder durch das Herausbeschwören neuer Konflikte die Situation nur noch mehr verwickeln würde. Daher scheint die voraussichtliche Lösung der Krise darin

kann leicht ein Mittel sein, um den gordischen Knoten einer Obstruktionsdebatte entzweizuschneiden. Vielleicht hat der gewesene Rechenmeister des tschechischen Finanzministeriums auf eine solche Wirkung gerechnet. Leider machte er die Rechnung ohne den Wirt, denn nachmittags gab es in der Nationalversammlung denn doch Prügelregen, Faustschläge und Rippenstöße. Zum näheren Verständnis der Sache sage ich mir, daß die Erregung der Lachmuskeln durch Gedankenfeuerwerke, durch Geist und Witz geschehen müßte, denn nur solche Lachsalben haben die Fähigkeit, von einer Stimmung augenblicklich in ihr Gegenteil umzuschlagen. Ein gedankenloses Zungereden allein hat diese Fähigkeit nicht.

Wer weiß, ob der weitere Entwicklungsgang des Parlamentarismus nicht dereinst noch dahinführen wird, daß die Parlamente, wie die Könige und Kaiser in früheren Jahrhunderten ihre Narren hatten, ihre eigenen Witzbolde anstellen. Ein guter Witz im rechten Augenblick gebraucht, vermag oft mehr und besser zu wirken, als so manche vierstündige Rede pro oder contra. Die parlamentarischen Witzbolde müßten nicht fetter Männer sein, von denen Cäsar umgeben sein wollte, sie könnten mager sein wie Cassius, sie könnten häßlich sein wie Mirabeau oder wie der „Lachende Mann“ oder der Bucklige in „Notre Dame“ Victor Hugos, nur Witz, geistreich und belebenden Witz müßten sie haben, um in Augenblicke parlamentarischer Notstände mit einem geistigen Wasserstrahl in die Menge hineinzufahren, damit diese auseinanderstieße und jeder einzelne Wildling durch eine heftige Lachreaktion zur kühlen Vernunft gebracht werde. Zungereden allein tut nicht. Im tschechischen Parlament scheint es am wildesten herzugehen unter allen Parlamenten der gebildeten Welt. Da täten nicht dumme Kerle, sondern ein halbes Duzend Witzbolde not; diese müßten gesucht werden, so weit die böhmische Zunge reicht, und sind diese zur Hand, dann versuche man mit ihnen, der parlamentarischen Prügelhosen Herr zu werden. Vielleicht wird es eher gehen, als mit Zungereden.

zu bestehen, daß aller Voraussicht nach Graf Paul Teleki neuerdings mit der Kabinettsbildung betraut werden dürfte, der dann die gegenwärtige Mehrheitspartei dazu veranlassen würde, ohne an den vorgestrichenen Parteibeschluß zu rühren, die Königsfrage vorerst nur einer prinzipiellen Lösung zuzuführen, während die faktische Ausführung einem späteren Zeitpunkt vorbehalten bliebe. Ueber die heutigen politischen Vorgänge liegen uns folgende Berichte vor:

#### Die Empfänge beim Gouverneur.

Im Laufe des heutigen Tages empfing der Gouverneur den Präsidenten der Nationalversammlung Stefan Rakovský, die Minister Stefan Szabó, Raghatád, Julius Rubinek, Stefan Haller und Josef Vajs, dann die Abgeordneten Josef Fáy und Stefan J. Kovács. Der für heute nachmittags anberaumte Empfang des Parteipräsidenten Ottó Proháčka unterblieb. Die beim Gouverneur erschienenen Politiker enthielten sich meritorischer Mitteilungen über den Verlauf ihrer Audienzen, doch wurde bekannt, daß im Laufe derselben die berufenen Politiker Gelegenheit hatten, sich über alle mit der Krise zusammenhängenden Fragen eingehend zu äußern, weiters, daß sie zum überwiegenden Teil auf eine Beschleunigung der Krise Gewicht legten. Nichtsdestoweniger hat der Gouverneur im Laufe des heutigen Tages noch keine Entscheidung getroffen. Für Montag sind zu ihm beschieden die Abgeordneten Graf Julius Andrássy, Graf Albert Apponyi, Alexander Ernst und Johann Vasadi-Balogh.

#### Die wahrscheinliche Lösung der Krise.

Von einem mit der Situation vollständig vertrauten führenden Politiker erhalten wir folgende Informationen: Ist die ganze Regierungskrise plötzlich eingetreten, so kam noch unerwarteter das Aufrollen der Königsfrage, die gegenwärtig wirklich jeder Aktualität entbehrt. Jene Elemente der gegenwärtigen Regierungspartei, die gerne sehen würden, daß eine gewisse Homogenität in der Regierungspartei eintrete, die somit alle Elemente gerne auscheiden möchten, welche bisher der Regierung durch ihre Undisziplin und Insubordination wiederholt Verlegenheiten bereitet, haben die Königsfrage ganz gegen die Intentionen der Regierung und gegen den Wunsch der Führer der Parteien auf Tapet gebracht, wiewohl sie ganz gut wußten, daß nicht nur inner-, sondern auch außenpolitische Gesichtspunkte die Lösung der Königsfrage im gegenwärtigen Zeitpunkt nahezu unmöglich machen. Ministerpräsident Graf Teleki, der sich zur Zeit seiner Tätigkeit stets als ein Mann der Kompromisse zeigte, hat auch diesmal, statt in energischer Weise abzuweichen, nichts dagegen getan, daß die Partei ihren bekannten Beschluß fassé, trotzdem dieser Beschluß auf einer sehr wagen Basis aufgebaut war. Schon bei Erbringung der Resolution war zu sehen, daß keine Einstimmigkeit in der Partei herrscht. Diese Frage gleich vom Anbeginn zur Erörterung zuzulassen und damit Anlaß zu fortwährenden neuen Kollisionen zu geben, war durchaus nicht opportun. Jetzt aber scheint die Mehrheit der Partei zur besseren Einsicht gekommen zu sein, und wenn man den vorgestrichenen Beschluß nicht mehr rückgängig machen kann, scheint doch die Auffassung durchzudringen, daß man eine Verschiebung der Lösung ermöglichen müsse. Daher dürfte die Lage voraussichtlich in der Weise geklärt werden, daß der Gouverneur schon in den nächsten Tagen die Designierung des neuen Ministerpräsidenten vornehmen wird. Dieser wird sich dann mit den Parteien ins Einvernehmen setzen und unter Hinweis auf die bestehenden Schwierigkeiten klar machen, daß die Vorbereitung der Lösung der Königsfrage ein gründliches Studium erheische, welches längere Zeit, vielleicht Monate, brauche. Die Parteien werden also veranlaßt werden, sich mit einer Deklaration zu begnügen, die prinzipielle Gesichtspunkte festlegen, der tatsächlichen Lösung der Königsfrage aber in keiner Hinsicht vorgreifen wird. Die kommende Regierung behält also vollkommen freie Hand und wird nach ihrer Betrauung alle jene Vorkehrungen treffen, die notwendig sind, damit das Problem in der gründlichsten Weise und unter Berücksichtigung aller Gesichtspunkte vorbereitet werden könne.

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird Graf Paul Teleki neuerlich betraut werden. Graf Teleki wird dann die Wünsche der beiden Fraktionen der einheitlichen Regierungspartei in Ermägung ziehen und die Zusammenstellung seines Kabinetts in der Weise vornehmen, daß eine gewisse Beruhigung Platz greift. Sollte diese Version sich nicht bestätigen, so rechnet man mit der Designierung des gegenwärtigen Handelsministers Rubinek, der über einen großen Anhang verfügt, aber auch hinsichtlich der Lösung der Königsfrage auf einen Aufschub hinwirken wird. In der Regierungspartei herrschte heute abend verhältnismäßige Ruhe. Viele Abgeordnete haben die Stadt verlassen.

### Der ungarische Friedensvertrag.

**Der Bericht Danielous in der französischen Kammer.**

Paris, 4. Dezember. (U.S.B.) Der Deputierte Danielou hat im auswärtigen Ausschuss der französischen Kammer seinen Bericht über den Friedensvertrag von Trianon unterbreitet. Im Bericht finden sich unter anderem die folgenden Ausführungen: Für die Strenge des Friedensvertrages von Trianon gibt es nur die eine Erklärung, daß Ungarn für den Ausbruch des Krieges mitverantwortlich ist.

Im Verlaufe seiner Rede war dann Herr Danielou bemüht, das Maß dieser Verantwortlichkeit festzustellen. Dann entwarf er ein sympatisches Bild des ungarischen Volkscharakters und erörterte die politischen Verhältnisse auf dem Balkan in der Vorkriegszeit. Im Zusammenhang mit der Frage, ob Ungarn zum Völkerbund zugelassen werden soll, wies der Berichtsteller auf die großen Dienste hin, die das ungarische Volk auch in jüngster Zeit durch seinen ruhmvollen Kampf gegen den Bolschewismus Béla Kuns der Zivilisation geleistet hat. Sodann ging Danielou auf die Frage der Grenzbestimmungen über, und gab eine Analyse der einschlägigen Bemerkungen der ungarischen Friedensdelegation. Er äußerte einige Bedenken hinsichtlich der ethnographischen Zusammenfassung der neuen Staaten, in die eine zu große Anzahl von Ungarn einverleibt worden sei. Auch forderte er den entsprechenden Schutz der ungarischen Minderheiten in den abgetrennten Gebieten. Bezüglich der militärischen Bestimmungen verwies Danielou auf die Schwierigkeiten, mit denen die Errichtung eines Soldnerheeres bei der heutigen sozialen und finanziellen Lage Ungarns einhergehen würde.

Dann erwähnte er kurz die finanziellen, wirtschaftlichen Verfügungen und Wiedergutmachungsbestimmungen des Friedensvertrages und verweilte eingehender bei der Frage, in welche Lage der Vertrag von Trianon Ungarn hinsichtlich der landwirtschaftlichen Produktion, des Bergbaues, der Industrie, der Zuckerverzeugung, der Viehzucht, des Forstwesens, der Kohlenproduktion und der Eisenproduktion versetzt. Abschließend fasste Herr Danielou seine Feststellungen dahin zusammen, daß Ungarn, zwischen die engsten Grenzen gezwungen und seiner Industriegebiete beraubt, unfähig sei, weiter zu leben, wenn es nicht von außen Hilfe bekomme. Von diesem Standpunkte aus sollte Danielou dem Kabinett Millerand Anerkennung dafür, daß es eine gewisse Annäherung auf wirtschaftlichem Gebiete herbeigeführt habe.

In bezug auf die Politik der Kleinen Entente betonte er, daß sie nicht im Gegensatz stünde zu der Politik, die Frankreich in den Staaten des Donaubekens befolge. Schließlich richtete er an die Tschechoslowakei, Rumänien und Jugoslawien einen Appell zur Versöhnlichkeit und begleitete seinen Antrag, daß die Kammer die Ratifizierung des Friedensvertrages beschließen möge, mit der Bemerkung, daß, obgleich die Bestimmungen dieses Vertrags sehr rigoros seien, sich dennoch die Möglichkeit werde finden lassen, sie in glücklicher Weise dezent zu ergänzen, daß Ungarn in Stand gesetzt werde, sich wieder aufzurichten und mit seinen Nachbarn in Frieden zu leben.

Die Kommission der Kammer hat dem Friedensvertrag von Trianon einhellig zugestimmt.

#### Reichskanzler Mahr über die westungarische Frage.

Wien, 4. Dezember. (U.S.B.) In der heutigen Nationalversammlung ergreift nach Erledigung des Kreditempfindungsgesetzes, das in zweiter Lesung angenommen wurde, der Bundeskanzler Dr. Mahr zu folgender Erklärung das Wort:

Die Bundesregierung bringt einen Entwurf eines Bundesverfassungsgesetzes über die Stellung des Burgenlandes als selbständiges gleichberechtigtes Land im Bunde und die vorläufigen Einrichtungen dieses Landes in Vorlage. Durch die Friedensverträge von Saint-Germain und Trianon ist das Recht des Bundesstaates Oesterreich auf das Burgenland auf unzweifelhafte Weise begründet worden. Die westungarische Frage ist für uns eine res judicata. Der Friedensvertrag von Trianon vom 13. November d. J. ist von Ungarn ratifiziert und nur mehr eine kurze Spanne Zeit trennt uns von dem Augenblicke, wo der ratifizierte Friedensvertrag auch in Kraft treten wird. Bekanntlich tritt dieser Moment ein, wenn der Friedensvertrag von Ungarn einerseits und von drei alliierten und assoziierten Mächten andererseits ratifiziert ist.

Der vorliegende Gesetzesentwurf soll die Bundesregierung in die Möglichkeit versetzen, alle jene vorbereitenden Maßnahmen zu treffen, die zu einer möglichst raschen reibungslosen Uebernahme der Leitung und Verwaltung des Landes in unsere Hände führt. Wir sind uns vollkommen bewußt, daß Ungarn nur schweren Herzens auf das Burgenland verzichtet, aber wir hoffen, daß das ungarische Volk Verständnis dafür aufbringen wird, daß Oesterreich, dem durch den Friedensvertrag von St. Germain schwere nationale Opfer aufgebürdet wurden, nicht auf den einzigen, durch den Friedensvertrag gewährleistetesten nationalen Vorteil verzichten kann. Für Ungarn handelt es sich in der westungarischen Frage — und dies muß betont werden — um eine historische Grenze, auf die verzichtet werden kann, ohne dem Volksbewußtsein eine schwere Wunde zu schlagen. Was die Durchführung der Bestimmungen für Westungarn anbelangt, so werden wir bestrebt sein, den ungarischen Gefühlen möglichst Rechnung zu tragen. Wir wollen hierbei insbesondere die völkerverständliche Seite der westungarischen Frage hervorheben.

möglichst reibungslos zu unserem Recht gelangen, auf das wir nicht verzichten können. (Beifall auf allen Seiten des Hauses.) Die Debatte wird darüber eröffnet.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Der hauptstädtische Municipalausschuß hielt seine letzte fortsetzungsweise Generalversammlung, ohne das Material der Tagesordnung erledigt zu haben. Wenn die Verhandlungen das bisherige Tempo beibehalten, werden noch weitere Sitzungen notwendig sein, um die Tagesordnung zu erschöpfen. Die fortsetzungsweise Sitzung findet Dienstag nachmittags statt. Die heutige Sitzung folgendem Bürgermeister Dr. Eugen Sipöcz, eröffnet die Sitzung um 4 Uhr. Vor der Tagesordnung bittet Johann Koteles zu erwirken, daß die Postsendungen von Lebensmitteln anlässlich der Weihnachtsfeierzeit wenigstens bis zum 10. Dezember, das heißt bis zur Verordnungsfrist, bis zum 10. Dezember, auch jetzt frei sind, nur respektieren die Bestimmungen dieser Bestimmung der Verordnung nicht. Die Antwort wurde zur Kenntnis genommen. Zur Verhandlung der Tagesordnung übergehend, unterbreitet Magistratsrat Anton Tüll die von uns bereits publizierte Vorlage über die Erhöhung des Straßbahntarifs. Redner empfiehlt, die Tarifserhöhung zu beschließen, aber die Bedingung aufzustellen, daß die Straßenbahnen den rückwärtigen Beteiligungsbetrag der Hauptstadt, der sich auf 2 Millionen Kronen bezieht, in Raten, deren erste 500.000 K. betragen würde, voll zu bezahlen, desgleichen die Verkehrssteuer abzuliefern, für öffentliche Beamte und Arbeiter den derzeitigen Tarif bestehen zu lassen und auch Pensionisten der Begünstigungen teilhaftig werden zu lassen. — Dr. Ludwig Kollár lehnt es ab, die ungeschicklich gehandhabte Partei anzuerkennen. Er wünscht, daß jede Verhandlung mit den in Frage stehenden Gesellschaften abgeschlossen werde, bis der Rechtszustand hergestellt wird. Im übrigen spricht er sich gegen jede Tarifserhöhung aus und beantragt, den Handelsminister zu ersuchen, diesem gegenwärtigen Zustand ein Ende zu bereiten. Zum Gegenstand sprachen noch Johann Pálffy, Julius Petrovacz, Josef Szabo, Stefan Nagy, Georg Plattky und Emil Kerecsényi. Nachdem noch Vizebürgermeister Desider Kerecsényi, Magistratsrat Anton Tüll und Oberfiskal Dr. Emerich Szabó auf die Ausführungen der Vorredner reflektiert hätten, wurde die Vorlage angenommen. — Magistratsobernotar Franz Borvendeg unterbreitet die Magistratsvorlage über die Erhöhung der Wassergebühren von 50 S. auf 2 K. pro Kubikmeter und die Erhöhung des sogenannten Betriebszuschlags von 20 auf 30 Prozent des Mietzinses. Diese Erhöhung bilde die Uebertragung der erhöhten Wassergebühren auf die Einwohner. Der Antrag wurde selbstverständlich abgelehnt. Stefan Nagy will, daß die Wassergebühren progressiv eingehoben werden, was noch diskutabel sei, aber er ging weiter und beantragte, die Regierung möge ersucht werden, anzuordnen, daß die Bewohner, je nach Größe ihrer Wohnung 50 bis 100 Prozent des Mietzinses als Reparaturbeitrag für die Häuser an die Hauseigentümer zahlen sollen. Adam Böhler an die Hauseigentümer zahlen sollen. Adam Böhler, Dr. Paul Joanovich, Dr. Julius Baranek, Emerich Mahunka, Franz Paulheim, Dr. Wilhelm Lampel und Dr. Alexander Jajczai sprachen für die Vorlage, worauf dieselbe, nachdem Vizebürgermeister Dr. Johann Bugáth Aufschlüsse erteilt hatte, angenommen wurde. Magistratsrat Dr. Josef Eszapor unterbreitet die Subventionen, die mit den Modifikationen der Finanzkommission ohne Debatte angenommen wurden. Die Ausgabe von 200.000 K. wurde, da die Postsparkasse solches Geld herausgegeben hat, vorläufig suspendiert. Hierauf wurde die Sitzung um vierel 9 Uhr geschlossen und die fortsetzungsweise Verhandlung der Tagesordnung auf Dienstag nachmittags vertagt.

Preisprüfungscommission hat gestern eine Enquete veranstaltet, die den Zweck hatte, den kontinuierlichen Preissteigerungen auf den Lebensmittelmärkten ein Ziel zu setzen und die Markthallen zu mahregeln. In der letzten Zeit sind einzelne Lebensmittel auffallend im Preise gestiegen, so zum Beispiel Kartoffeln auf 5 Kronen und darüber pro Kilogramm. Fett und Eier sind kaum zu haben. In der Enquete hat sich die Ansicht ausgeformt, daß von Woche zu Woche Nichtpreise festgesetzt werden sollen, innerhalb deren die Preise einzelner Bedarfsartikel variieren können. Diese Nichtpreise werden keine Maximalpreise sein, weil man die Zufuhr nicht erschweren will. Im Hinblick auf die nahen Weihnachtsfeierlichkeiten wurden auch Verfügungen getroffen, daß die Preise der aktuellen Bedarfsartikel festgesetzt werden.

Die Preise der Heizmaterialien. Infolge der Erhöhung der Fuhrwerkstarife sind in den Preisen der Heizmaterialien die folgenden Änderungen eingetreten: Beim Brennholz: Der bisherige Preis ist bei Fuhrten unter 12 Meterzentnern, ohne Einlagerung im Keller, um 4 K. pro Meterzentner, die Einlagerung inbegriffen um 6 K., pro Durchschnittspreis von Fuhrten unter 12 Meterzentnern um 15 K., die Gebühr der Einlagerung um 2 K. pro Fuhrten. Der Detailspreis des Brennholzes ist um 6 K. erhöht worden. Bei der Kohle: Die bisherige Zustreifegebühr ist bei Fuhrten über 12 Meterzentnern um 3 K. bei Fuhrten unter 12 Meterzentnern um 20 K., die Gebühr für die Einlagerung bei Fuhrten bis 28 Meterzentner um 10 K., bei größeren Mengen um 1 K. pro Meterzentner. Die Gebühr für die Einlagerung bei Fuhrten unter 12 Meterzentnern beträgt 4 K. Der Detailspreis der Kohle ist um 4 K. 50 S. pro Meterzentner gestiegen.

Die Petroleumpreise. Die Preise des Petroleums wurden am 1. Dezember im Kleinhandel mit 43 K. 80 S. pro Kilogramm und 35 K. 80 S. pro Liter festgesetzt.

Nachpreise auf den Lebensmittelmärkten.

Die Ermordung der Anny Weiß. Die Recherchen in Angelegenheit der Ermordung der Anny Weiß haben keine neuen Details zu Tage gefördert. Heute wurden Dr. Robert Heller, seine Mutter, sein Bruder Oskar und der Advokat Dr. Freund verhört, um gewisse Nebenstände aufzuklären. Die weitere Untersuchung in der Affäre hängt jetzt von dem Resultat des am Montag stattfindenden gerichtlichen Verfahrens ab. Dieses Verfahren besteht aus der am 6. d. M. 9 Uhr morgens stattfindenden Exhumierung und der gerichtlichen Autopsie der Leiche der Anny Weiß. Die gerichtsarztliche Obduktion findet Montag um 3 Uhr nachmittags statt. Bei dieser Gelegenheit wird es erst festgestellt werden können, ob es sich um einen Mord oder um einen Selbstmord handelt. — Heute nachmittags wurde in der Wohnung der Anny Weiß ein gerichtlicher Lokalausschein vorgenommen. Es wurden in der Wohnung Blutspuren gefunden. An der Stelle, wo sich früher ein Delgemälde befunden hat und wo sich, wie man früher angenommen hat, die Weiß zu erhängen versuchte, wurden ebenso wie an anderen Partien der Wohnung blutbefleckte Fingerabdrücke konstatiert. Diese Abdrücke werden daktyloskopisch untersucht werden. Der heutige Lokalausschein läßt darauf schließen, daß ein Selbstmord denn doch nicht ausgeschlossen erscheint.

Ein humoristischer Selbstmörder. In einer Kabine des St. Gellértbades hat sich heute nachmittags ein etwa 25jähriger, tadellos gekleideter junger Mann erschossen. Er wurde tot aufgefunden. In der Kabine fand man eine Sportzeitung und an deren Rand folgende drei Episteln: „Geehrte Vadedirektion! Verzeihen Sie mir, daß ich Sie so störe, aber im Winter ist es nicht gemütlich im Stadtwaldchen.“ — An die Polizei: „Forscht nicht danach, wer ich bin; Ihr habt jetzt ohnedies viel zu tun.“ — Schließlich: „Die mich geliebt haben, mögen nicht weinen und sollen begreifen, daß ich einen „Selbstmord“ gestorben bin.“ Die Identität des Selbstmörders konnte bisher nicht festgestellt werden.

Der gemütliche Juriga. Das Wiener Mittagjournal meldet aus Prag: Die tschechischen Blätter berichten, daß der Slovakenführer Juriga, der in der Sitzung der Kammer, in welcher sein Parteigenosse Schamalik den Abgeordneten Urbensky ohrfeigte, nicht anwesend war, in der gestrigen Sitzung den Abgeordneten Schamalik umarmte und küßte und ihm 1000 Kronen versprach, wenn er seine Tat noch einmal wiederhole.

Ein Staatsbeamtenstreik in Oesterreich. Aus Wien telegraphiert man uns: Nach Meldungen der Spätabendblätter werden Montag 25.000 Staatsbeamte in den Streik treten. Es handelt sich um die Gruppe C der Staatsbeamten, zu denen in erster Linie die Steuerbeamten gehören, außerdem die Zollbeamten, die Gerichtsbeamten usw. Im gestrigen Kabinettsrat wurde mitgeteilt, daß das Bundesministerium die Forderungen der Beamten ablehnen müsse.

Zur Verhaftung des Barons Babarczy. Untersuchungsrichter Tafelrichter Dr. Béla Ruffinko hat auf Grund der von der Polizei und von der Staatsanwaltschaft eingeleiteten Untersuchung angeordnet, daß über den Baron Babarczy die Präventivhaft verhängt werde.

Tragödie eines Ehepaars. Heute vormittags wurden in ihrer im Hause Mártonhegystr. 39 befindlichen Wohnung der 53jährige Postsparkasseninspektor Armin Gulden und dessen 37jährige Gattin geb. Aranka Wekelobsky tot aufgefunden. Das Ehepaar verbrachte den gestrigen Abend noch in bester Laune. Heute vormittags fiel es im Hause auf, daß die Wohnung verschlossen blieb. Um 10 Uhr erbrach ein Verwandter des Paares, Ludwig Gulden, die Wohnungstür. Im Wohnzimmer lag in der Nähe des Fensters auf dem Fußboden mit aufgelöstem Haar die Frau tot da, und zwischen den beiden Betten lag die Leiche des Mannes. Man verständigte die Polizei und die Retter, aber der Arzt vermochte die Todesursache nicht festzustellen. Zeichen äußerer Gewalt waren an den Leichen nicht sichtbar. In der Wohnung war ein schwacher Gasgeruch zu verspüren. Es konnte nicht festgestellt werden, ob es sich um einen Unglücksfall oder um einen Selbstmord handelt. Das Ehepaar lebte in stiller Zurückgezogenheit und befand sich in günstigen materiellen Verhältnissen. Es ist wahrscheinlich, daß gestern abends der Gashebel offen vergessen wurde und daß die Frau im Laufe der Nacht erwachte, ans Fenster eilte, um es zu öffnen, dazu aber nicht mehr die Kraft besaß und zusammenstürzte. Auch der Mann mag aus dem Bette gesprungen sein. Die Polizei hat die Untersuchung eingeleitet.

Die westukrainischen Staatsbürger (Ostgalizien) mögen sich im eigenen Interesse bei der westukrainischen Vertretung, V. Akademiegasse 17, mit ihren Heimatsdokumenten melden.

Raubmord in Nagymaros. Die Direktion der elektrischen Stadtbahn, welche gegenwärtig in Visegrad eine Bahnlinie bauen läßt, schickte ihren Angestellten, den 46jährigen Michael Rigel, nach Visegrad, damit er dort die Wochenlöhne auszahle. Rigel nahm 140.000 Kronen mit sich. Heute erhielt die Direktion die telephonische Mitteilung, daß Rigel morgens nächst der Nagymaroser Propellerstation überfallen, durch Revolvergeschosse schwer verletzt und seiner Barchschaft beraubt wurde.

Weihnachten der pensionierten Schauspieler. Die Pensionisten des Landes-Schauspielervereins hat beschloffen, die mit schweren materiellen Sorgen kämpfenden pensionierten Schauspieler für die Weihnachten mit Holz und Schuhen zu versehen. Zu diesem Behufe veranstaltet sie am 18. d. in sämtlichen Lokalitäten des Café Newyork eine Wohltätigkeits-Kunstausstellung, an welcher die hervorragendsten Künstler und Künstlerinnen der Hauptstadt mitwirken werden. Das großangelegte Programm der Soiree wird dem Publikum reichen Genuß bieten.

Chanukahfeier. Das Chanukahfest beginnt Sonntag, 5. d.; nachmittags 4 Uhr findet in sämtlichen Tempeln der Pesther isr. Gemeinde mit Lichteranzündung verbundener Gottesdienst statt. Im Tempel in der Tabakgasse wird Sonntag 4 Uhr nachmittags ein besonders feierlicher Gottesdienst abgehalten.

Familien-Nachrichten.

Sigmund Fischmann, Budapest, und Margit Fülöp, Kisvárd, haben am 30. November in Kisvárd die Ehe geschlossen. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Josef Elias aus Szobogárd hat sich mit Riza Ehrenwald in Káköspalota verlobt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Stefan Treiger (Wien) und Fritzi Herzfeld (Budapest) Verlobte.

Friedrich Zirner hat sich mit Manca Bed verlobt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Lassen Sie Ihre Schule mit Gummi besohlen, wasserdicht, unverwundlich. Neumann, Nagymező-utca 44.

6 Gr. C., das Minimum 1 Gr. C.; heute früh 7 Uhr hatten wir 2. mittags 1 Uhr 4 Gr. C.

Boreilige Fürbitte. Zu der Meldung der Agence Havas, wonach der französische Ministerpräsident Leygues an die ungarische Regierung ein Telegramm gerichtet hat, in dem er für die zum Tode verurteilten Volkskommissäre um Gnade bittet, hat das Ung. Tel.-Korr.-Büro von amtlicher Stelle die Verständigung erhalten, daß an die ungarische Regierung ein solches Ersuchen nicht gelangt ist. Ein derartiges Ersuchen konnte umso weniger eintreffen, als ja in dem Prozeß gegen die Volkskommissäre ein Urteil bekanntlich noch nicht ergangen ist.

Wohltätigkeitsmärkte. Das Erziehungsinstitut „Honszeret“ veranstaltet im Wintergarten des Gellértbades zugunsten der Kriegswaisen, Invaliden und Jugendlichen, die aus den besetzten Gebieten geflüchtet sind, einen Weihnachtsmarkt, an dem sich die vornehmsten Firmen der Hauptstadt beteiligen. Der Markt wurde heute nachmittags um 6 Uhr vom Gouverneur Nikolaus v. Porthy feierlich eröffnet, der vom Staatssekretär Bekár mit einer inhaltsreichen Rede begrüßt wurde. Den Eröffnungsprolog sprach Frau Dr. Martin Kovák. Unter den zur Feierlichkeit erschienenen Gästen sah man den päpstlichen Nuntius Lorenzo Schioppa, die Feldmarschall-Leutnants Permeßky und Kirchner, den Oberstadthauptmann Kádósy, zahlreiche sonstige Notabilitäten des öffentlichen Lebens. Der Markt selbst bietet eine Fülle von prächtigen Weihnachtsgeschenken, vom kostbarsten Pelz angefangen bis zum billigsten Spielzeug hinab. Namentlich die letztere Kategorie ist dem Anlasse angemessen überaus zahlreich vertreten und weist auch besten künstlerischen Geschmacks auf. Die zur Schau gestellten Objekte präsentieren sich in dem Rahmen, den der prächtige, mit südländischen Pflanzen geschmückte, daher gut temperierte Wintergarten abgibt, überaus vorteilhaft. Eine reizvolle Uebersicht des Interieurs bietet der in die Mitte des Springbrunnens gestellte große und reichbehängte Christbaum, der von Wasserstrahlen umrieselt, ganz neuartige, bizarre Effekte strahlt. Der Gouverneur verweilte längere Zeit auf dem Wohltätigkeitsmarkt und besichtigte alles mit großem Wohlgefallen, dem er auch häufig in Worten Ausdruck gab. — Auch ein zweiter Wohltätigkeitsmarkt wurde heute eröffnet, den der Landesverband der pensionierten Offiziere im Brunnsaal des Leopoldstädter Casinos veranstaltete. In Vertretung seines Vaters war Erzherzog Josef Franz in Gesellschaft seiner Mutter, der Erzherzogin Auguste und seiner Schwester Erzherzogin Sofie zur Feier erschienen. Die Begrüßungsrede hielt FML. Kirchner, die der Erzherzog in herzlichen Worten beantwortete. Die Ausstellung faßt hauptsächlich Kunstobjekte.

Vom deutschen Kaiserpaar. Aus Haag telegraphiert man der Bud. Korr.: Der Kräfteverfall der Kaiserin von Deutschland macht weitere Fortschritte und auch die Herzfähigkeit funktioniert nur mehr unregelmäßig. Die Ärzte bezeichnen ihren Zustand als unverändert kritisch. Auch Kaiser Wilhelm ist an einer Nervendepresion erkrankt.

Die Ermordung der Anny Weiß. Die Recherchen in Angelegenheit der Ermordung der Anny Weiß haben keine neuen Details zu Tage gefördert. Heute wurden Dr. Robert Heller, seine Mutter, sein Bruder Oskar und der Advokat Dr. Freund verhört, um gewisse Nebenstände aufzuklären. Die weitere Untersuchung in der Affäre hängt jetzt von dem Resultat des am Montag stattfindenden gerichtlichen Verfahrens ab. Dieses Verfahren besteht aus der am 6. d. M. 9 Uhr morgens stattfindenden Exhumierung und der gerichtlichen Autopsie der Leiche der Anny Weiß. Die gerichtsarztliche Obduktion findet Montag um 3 Uhr nachmittags statt. Bei dieser Gelegenheit wird es erst festgestellt werden können, ob es sich um einen Mord oder um einen Selbstmord handelt. — Heute nachmittags wurde in der Wohnung der Anny Weiß ein gerichtlicher Lokalausschein vorgenommen. Es wurden in der Wohnung Blutspuren gefunden. An der Stelle, wo sich früher ein Delgemälde befunden hat und wo sich, wie man früher angenommen hat, die Weiß zu erhängen versuchte, wurden ebenso wie an anderen Partien der Wohnung blutbefleckte Fingerabdrücke konstatiert. Diese Abdrücke werden daktyloskopisch untersucht werden. Der heutige Lokalausschein läßt darauf schließen, daß ein Selbstmord denn doch nicht ausgeschlossen erscheint.

Ein humoristischer Selbstmörder. In einer Kabine des St. Gellértbades hat sich heute nachmittags ein etwa 25jähriger, tadellos gekleideter junger Mann erschossen. Er wurde tot aufgefunden. In der Kabine fand man eine Sportzeitung und an deren Rand folgende drei Episteln: „Geehrte Vadedirektion! Verzeihen Sie mir, daß ich Sie so störe, aber im Winter ist es nicht gemütlich im Stadtwaldchen.“ — An die Polizei: „Forscht nicht danach, wer ich bin; Ihr habt jetzt ohnedies viel zu tun.“ — Schließlich: „Die mich geliebt haben, mögen nicht weinen und sollen begreifen, daß ich einen „Selbstmord“ gestorben bin.“ Die Identität des Selbstmörders konnte bisher nicht festgestellt werden.

Der gemütliche Juriga. Das Wiener Mittagjournal meldet aus Prag: Die tschechischen Blätter berichten, daß der Slovakenführer Juriga, der in der Sitzung der Kammer, in welcher sein Parteigenosse Schamalik den Abgeordneten Urbensky ohrfeigte, nicht anwesend war, in der gestrigen Sitzung den Abgeordneten Schamalik umarmte und küßte und ihm 1000 Kronen versprach, wenn er seine Tat noch einmal wiederhole.

Ein Staatsbeamtenstreik in Oesterreich. Aus Wien telegraphiert man uns: Nach Meldungen der Spätabendblätter werden Montag 25.000 Staatsbeamte in den Streik treten. Es handelt sich um die Gruppe C der Staatsbeamten, zu denen in erster Linie die Steuerbeamten gehören, außerdem die Zollbeamten, die Gerichtsbeamten usw. Im gestrigen Kabinettsrat wurde mitgeteilt, daß das Bundesministerium die Forderungen der Beamten ablehnen müsse.

Zur Verhaftung des Barons Babarczy. Untersuchungsrichter Tafelrichter Dr. Béla Ruffinko hat auf Grund der von der Polizei und von der Staatsanwaltschaft eingeleiteten Untersuchung angeordnet, daß über den Baron Babarczy die Präventivhaft verhängt werde.

Tragödie eines Ehepaars. Heute vormittags wurden in ihrer im Hause Mártonhegystr. 39 befindlichen Wohnung der 53jährige Postsparkasseninspektor Armin Gulden und dessen 37jährige Gattin geb. Aranka Wekelobsky tot aufgefunden. Das Ehepaar verbrachte den gestrigen Abend noch in bester Laune. Heute vormittags fiel es im Hause auf, daß die Wohnung verschlossen blieb. Um 10 Uhr erbrach ein Verwandter des Paares, Ludwig Gulden, die Wohnungstür. Im Wohnzimmer lag in der Nähe des Fensters auf dem Fußboden mit aufgelöstem Haar die Frau tot da, und zwischen den beiden Betten lag die Leiche des Mannes. Man verständigte die Polizei und die Retter, aber der Arzt vermochte die Todesursache nicht festzustellen. Zeichen äußerer Gewalt waren an den Leichen nicht sichtbar. In der Wohnung war ein schwacher Gasgeruch zu verspüren. Es konnte nicht festgestellt werden, ob es sich um einen Unglücksfall oder um einen Selbstmord handelt. Das Ehepaar lebte in stiller Zurückgezogenheit und befand sich in günstigen materiellen Verhältnissen. Es ist wahrscheinlich, daß gestern abends der Gashebel offen vergessen wurde und daß die Frau im Laufe der Nacht erwachte, ans Fenster eilte, um es zu öffnen, dazu aber nicht mehr die Kraft besaß und zusammenstürzte. Auch der Mann mag aus dem Bette gesprungen sein. Die Polizei hat die Untersuchung eingeleitet.

Die westukrainischen Staatsbürger (Ostgalizien) mögen sich im eigenen Interesse bei der westukrainischen Vertretung, V. Akademiegasse 17, mit ihren Heimatsdokumenten melden.

Raubmord in Nagymaros. Die Direktion der elektrischen Stadtbahn, welche gegenwärtig in Visegrad eine Bahnlinie bauen läßt, schickte ihren Angestellten, den 46jährigen Michael Rigel, nach Visegrad, damit er dort die Wochenlöhne auszahle. Rigel nahm 140.000 Kronen mit sich. Heute erhielt die Direktion die telephonische Mitteilung, daß Rigel morgens nächst der Nagymaroser Propellerstation überfallen, durch Revolvergeschosse schwer verletzt und seiner Barchschaft beraubt wurde.

Weihnachten der pensionierten Schauspieler. Die Pensionisten des Landes-Schauspielervereins hat beschloffen, die mit schweren materiellen Sorgen kämpfenden pensionierten Schauspieler für die Weihnachten mit Holz und Schuhen zu versehen. Zu diesem Behufe veranstaltet sie am 18. d. in sämtlichen Lokalitäten des Café Newyork eine Wohltätigkeits-Kunstausstellung, an welcher die hervorragendsten Künstler und Künstlerinnen der Hauptstadt mitwirken werden. Das großangelegte Programm der Soiree wird dem Publikum reichen Genuß bieten.

Chanukahfeier. Das Chanukahfest beginnt Sonntag, 5. d.; nachmittags 4 Uhr findet in sämtlichen Tempeln der Pesther isr. Gemeinde mit Lichteranzündung verbundener Gottesdienst statt. Im Tempel in der Tabakgasse wird Sonntag 4 Uhr nachmittags ein besonders feierlicher Gottesdienst abgehalten.

Familien-Nachrichten.

Sigmund Fischmann, Budapest, und Margit Fülöp, Kisvárd, haben am 30. November in Kisvárd die Ehe geschlossen. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Josef Elias aus Szobogárd hat sich mit Riza Ehrenwald in Káköspalota verlobt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Stefan Treiger (Wien) und Fritzi Herzfeld (Budapest) Verlobte.

Friedrich Zirner hat sich mit Manca Bed verlobt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Lassen Sie Ihre Schule mit Gummi besohlen, wasserdicht, unverwundlich. Neumann, Nagymező-utca 44.

Tagesneuigkeiten.

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint Dienstag früh.

Wetterbericht. Das Wetter ist überiegend bewölkt. Regen gab es nur an den östlichen und südlichen Rändern in einer Menge bis zu 10 Mm. Die Temperatur ist an mehreren Orten des Nachts unter den Gefrierpunkt gesunken; das Maximum war in Kézshely 7 Gr. C., das Minimum in Zapolcsa -4 Gr. C. In Budapest war gestern das Maximum

Wetterbericht. Das Wetter ist überiegend bewölkt. Regen gab es nur an den östlichen und südlichen Rändern in einer Menge bis zu 10 Mm. Die Temperatur ist an mehreren Orten des Nachts unter den Gefrierpunkt gesunken; das Maximum war in Kézshely 7 Gr. C., das Minimum in Zapolcsa -4 Gr. C. In Budapest war gestern das Maximum

**So oft die Krone fällt**, steigt der Wert von Silber, Gold und Juwelen. Um nun bei ihrem Verkauf die zweifellos besten Tagespreise zu erzielen und hierüber beruhigt zu sein, sucht jeder nach durchaus vertrauenswürdigen und reellen Abnehmern. Diefem größten Teil des Publikums empfiehlt sich der kön. gerichtl. beeidigte Sachverständige Mór Weisengrün, VI. Vilmos császár-ut 49, der auch seine eigene besondere Reparaturwerkstätte für Uhren und Juwelen empfiehlt und auf dessen Anzeige besonders verwiesen wird.

**Achtung!** In Ungarns ältestem Kauf-Verkaufs-Bureau kann man am vorteilhaftesten Geschäfte, Kaffeehäuser, Hotels, Gasthäuser, Kaffeehäuser, Spezereihandlungen zc., allerlei Immobilien, Häuser, Grundstücke, Grundbesitzungen kaufen oder verkaufen. György László, Konti-utca 7.

**Budapester Spaziergänge.**

— König Kohle. —

Jenes Ungarn und jenes Budapest, das jenseits der Politik steht, hat die diesseits der Politik noch ungelöste Königsfrage schon längst überdacht und schon mehreren Königen sich botmäßig gezeigt. Derselbe steht man in dem außerpolitischen Ungarn und seiner entsprechenden Hauptstadt unter der Herrschaft der Kohle, die von dem amerikanischen Dichter Upton Sinclair in den Königsstand erhoben wurde und auch schon deshalb bei uns für thronberechtigt erkannt werden mußte. Aber dieser König fragte nicht viel danach, ob wir ihn berechtigt oder unberechtigt halten, er kam und nahm auf unserem Nacken seinen Königsstuhl. Er wartete nicht ab, bis wir ihn nach einem langen Wahlvorgang über uns bestellen würden, sondern nahm die Macht mittels Handsreichs, und das ging freilich nicht ohne Bruch der Verfassung, in der wir uns gerade befinden. Dieser Bruch war so schmerzhaft, daß man in diesem Zustande um die Aufnahme in den Völkerbund anzufuchen sich außerstande sah und mit der Zugehörigkeit zu einem simplen Gipsverband sich zufrieden erklären mußte.

Der König ist übrigens aus guter Familie und gehört einer weitverzweigten Dynastie an, die bekannt ist durch ihre etwas absoluten und gewalttätigen Neigungen, die sie auch jetzt nicht verleugnen konnten, da sie uns mit einem Herrscher begnadete. Sie mußte erst zwei andere Dynastien, die der Mehl und die der Zucker, vom Thron stoßen, bevor sie den also erledigten Sessel für sich requirieren ließ. Dann okkupierte das designierte Mitglied der Dynastie Kohle den begehrten Sitz und begann mit uns nach seiner Art herumzuregieren. Auch bei der Krönung benahm er sich sehr arrogant und setzte sich die aus schwarzen Diamanten gedrechselte Krone wie ein neuer Napoleon eigenhändig aufs Haupt. Den Reichstag ließ er zwar zusammentreten, aber das Zweikammersystem duldet er nur in Bezug auf die Aufbewahrungsorte von Holz und Kohle, was neben vielen anderen Uebeln auch auf ausgesprochen nepotistische Neigungen schließen läßt. Er herrscht über uns mit den Mitteln des Schreckens, was aber bei uns mehr keinen besonderen Eindruck macht, da in diesem Lande und seiner Hauptstadt es auf eine Nuance der Schreckensspezies nicht mehr ankommt und man sich dem Farbenwechsel ohne größere Emotion ergeben hat, als auf den weißen Terror der Dynastien Mehl und Zucker der schwarze Terror der Herrscherfamilie Kohle folgte.

Die Herrschaft des Königs Kohle ist unmoralisch und korrupt, wie die jeder Tyrannie, Käuflichkeit und Bestechlichkeit grassieren auch unter diesem Regime wie eine Saisonepidemie. Stolz und Ehre beugen sich vor der Verführungsgewalt einer lächerlichen Zuhaltung der herrschenden Macht, und zu einem warmen Zimmer kommt nur der Neumillionär, dem es die Mittel erlauben, in die Privatschatulle des Königs für einen Meterzentner seines Monopolartikels sechshundert Kronen einzuzahlen. Ebenso schamlos wird Parteilichkeit und Konnivenz geübt im Namen Sr. schwarzen Majestät, von der auch alles Licht ausgeht, das beispielsweise den ihr viel sympathischeren Gastwirten um volle zwei Nachstunden länger gespendet wird, als den Kaffeehausbesitzern, die aus leicht zu erachtenden Gründen sich viel spärlicher von der Sonne seiner Gnade bescheinen lassen dürfen.

Nicht viel besser als der König selbst sind auch seine Satrapen und Vizekönige, die in seinem Namen die Gewalt ausüben. Davon weiß ich eine Geschichte zu erzählen, die Sie anhören müssen, meine verehrten Mituntertanen dieses ungerateten Herrschers.

Vor kurzer Zeit stand ich in Reih und Glied. Meine Vergnügungssucht hatte mich nämlich in zwei Fällen vor die Schranken einer Theaterkassa gestellt, denn ich glaubte es meiner Gesundheit schuldig gewesen zu sein, drei Stunden zu stehen und zu frieren, um die Feriza und „Offenbach“ aus einer Loge hören zu können. Nachdem ich drei Stunden lang Angefallter meiner verwerflichen Unterhaltungssucht gewesen war, gelangte ich an den Kassenschalter und schwelgte schon im Vorgenuße eines Tausend-, respektive eines Dreihundertkronen-Logenbilletts, das mir aus dem Kartendossier der Kassierin entgegenlächelte. Schon wollte ich den Kauf des Seligkeit versprechenden Papierchnigels durch den Ertrag der oben umschriebenen Summen mit dem Luxussteuerzuschlag für die Kassierinnengunst realisieren, als es am Telephon der

Kassa klingelte und ich mit einem meiner noch nicht abgefrorenen Ohren aus der Telephonmuschel den Namen Hermann Winter herausfauchen hörte.

Sie hätten die Wirkung dieses teuren Namens auf die Kassierin sehen sollen. Ihre stattliche Erscheinung wurde plötzlich von einem Freudenstrahl durchbebt und sie, die uns gemeines Publikum bisher mit eisiger Gleichgültigkeit behandelt hatte, die schon an Verachtung grenzte, löste sich plötzlich in überströmende Liebenswürdigkeit und slavische Unterwürfigkeit aus. In ihren Augen, aus denen mich und meine Vordermänner und Hinterfrauen bisher Gletscherblicke getroffen hatten, schmolzen die Eisfelder und auch das letzte Vogenbillet, auf das ich meine Genußhoffnungen gesetzt hatte, zerschmolz vor meinen Augen in nichts, denn es war blickartig aus meinem erträumten Besitz in das wirkliche Eigentum Hermann Winters übergegangen. Ich brauche die Geheimgeschichte dieses aparten Besitzwechsels wohl nicht näher zu erläutern. König Kohle und seine Moral waren die Sensale bei diesem Kuhhandel um mein Vogenbillet.

Ein solch verrottetes Regime muß so bald als möglich fortgesetzt werden, wenn auch auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege des Usance-Umschwüzes, und meinerseits fühle ich es bereits, wie durch mein revolutionsfahres Gemüt leise die gefährlichen Märzregungen ziehen. Ja, im März oder spätestens im April bricht der auf Kohlentischen ruhende Thron des ärgsten Volksbedrückers zusammen. Und mit ihm zugleich wird auch sein fähigster Statthalter, Herrmann Winter, der an mir den schönsten Genußraub begangen hat, in meine Gasse kommen. Dann werde ich keinen Spaziergang schreiben, sondern, ohne Rücksicht darauf, daß Gerhart Hauptmann sich in seinem neugewählten Bildhaueratelier umdrehen wird, eine Winterballade dichten und ihm darin die Hermannschlacht anbieten, in der der Kohlen-Gesler fallen muß. Dann aber wird Hermann Winter in dem glutenden Herzen der Theaterkassierin einige Kalorien hinter mir rangieren. f. r.

**Offener Sprechsaal.\*)**

**Fischer Simon és Társai R.T.**  
Divatáruház,  
Budapest, V., Bécsi-utca 10. sz.

Minden osztályunkban karácsonyi occasio.  
Souterrain-helyiségekben nagy  
maradék-vásár.

**ÖNBOROTVA-**

**KÉSEK** készrülése. Kifogástalan készrülésként készítenek.  
SZIGETI BÉLA utóda, VI. Dessewffy-utca 1.

**Gyertya, gyufa, ecetsav, kosaras-  
füge, fűszer- és gyarmatárak**

**STEINER LAJOS**

nagykereskedő  
Budapest, VII., Klauzál-utca 23.  
Telefon: József 105—61.

**BRILLIÁNST** legmagasabb napi árban  
vesz FRIEDLÄNDER,  
ÉKSZERT, ARANYAT, EZÜSTÖT (Templommal szemben).  
Karácsonyi ajándéktárgyak. ☞

**Gesetzlich gesch. Neuheit!!**

**WASCHBLAU**

in Flaschen mit Fliederdunst, hübsche Adjustierung. Ferner  
Waschblau in Päckchen.

**Rapid Feuerzeugfüllung**

**Echte Anilin-Stofffarbe**

(Marke „Devis“) in Päckchen und 1 Kg.-Packung (in gangbaren Farben)

**Stofffarbenbetrieb D. Schwarzbart,**

Wien, IX. Bezirk, Schulz-Strassnickygasse Nr. 7.  
Vertreter gesucht. ☞

**Brillanten, Perlen,** Platina, Gold, Silber, Juwelen kaufe zu höchsten Preisen. **OLLOP, IV. Bez.,** Museum-körut 33. ☞ 625

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**KÖTÖTT, SZÖVÖTTÁRUKBAN**  
nagy választék  
**KARÁCSONYI OCCASIO**  
**GUTTMANN BÉLA**  
nagykereskedés  
IV., Koronaherceg-utca 6.

Elegáns taxinélküli  
**BÉRAUTÓK**  
olcsóbbak mint a taxik,  
bármely időben kaphatók  
**KIRÁLY AUTOMOBIL R.-T.**  
6829 Budapest, VII., Király-utca II.  
Tel.: József 124—01, 124—02, 124—03.

**Kön. gerichtl. Schätzmeister**

kauft Gold, Brillanten, und Juwelen zu streng reellen Tagespreisen. **Erstklassige Werkstätte!**  
**Mór Weisengrün, VI., Vilmos császár-ut 49**

Reggel 8-tól este 8-ig  
**HAMIS FOGAK** darabja 50 kor.  
**ARANY** grammja 110—118 korona  
ezüst, platina a legmagasabb napi áron vétetnek.  
**POLITZER, Klauzál-u. 23, földszint 1.**

**„FOTÓ“**  
6531 fényképészeti szaküzlet  
Budapest, VII. ker., Rákóczi-ut 80.  
Eladás nagyban és kicsinyben



**HAMISFOGAT** 50 koronáért vesz  
reggel 8-tól este 8 óráig  
Szakcég, Dob-utca 53, földsz. 7.

**TEIGWARENFABRIKS-  
KAKESFABRIKS-  
BROTTFABRIKS-**

Einrichtungen modernster Konstruktion, sowie Mischmaschinen für alle Industrien liefert kurzfristig  
**Bäckerei-Maschinenfabrik**  
Ernst Dania & Co., Wien, IV., Weyringerstrasse 27.

**Die westukrainischen Staatsbürger**  
(Ostgalizien)

mögen sich im eigenen Interesse bei der westukrainischen Vertretung V., Akadémia-utca 17 mit ihren Heimatsdokumenten melden.

**NEM KÓTYAVETYÉLJÜK EL,**

hanem magas áron értékesítjük műtárgyaikat: festményeit, szőnyegeit, porcellánjait, kézimunkáit stb. Budapest, IV., Türr István-utca 9. sz. II. 3.

**Brilliáns, aranyért**  
**SCHWARZ DÁNIEL, Budapest, Anker-köz 1.**

An Genossenschaften, Einkaufs-Gruppen, Herrschaften, Institute liefert starke Wirtschaftsschuhe, sowie die allerfeinsten **Damen-Luxus-** und allerlei  
**Schuhwaren**  
in jedem Quantum in vorzüglichster Qualität die seit Jahren als vertrauenswürdig anerkannte Firma  
Verlangen Sie unseren neuesten illustrierten Katalog Nr. 100.  
**Müller L. K. és Társa**  
Budapest, IV., Károly-körut 4. I. St.



**FOG** korona 22 karátos aranyból . 600 K  
amerikai kauszukban . . . . . 100 K  
**WOLF JÓZSEF, Dob-u. 53**

**BRILLANTEN, PLATINA, GOLD** alte Juwelen, Silber, Verlassenschaften kaufe ich zu höheren Preisen als jeder.  
**Spann Juwelier**  
VII. Wesselényi-u. 6

**Als Haus- u. Vermögensverwalter**  
 oder auf sonstige Vertrauensstelle wünscht Privatbeamter, Christ,  
 vielfachig erfahren, mit prima Referenzen, unterzukommen. Ange-  
 hote unter „Vertrauenswürdig und verlässlich“ an die Exp. erbeten.

**AUKCIÓ!**

Több elsőrendű magángyűjteményből származó műkincs:  
 antikbutorok, festmények, porcellánok, mülá-  
 török, ötvözmunkák, fayence-ok, szőnyegek  
 stb. kerülnek  
 árverésre folyó évi december 18-tól 21-ig  
 a Művészeti Intézetben r. t. helyiségében V. Vörö-  
 s-marty-tér 1 (ezelőtt Gizella-tér) a Haas-palotában A  
 tárgyak megtekinthetők f. hó 17-én egész nap.  
 A Magyar Nemzeti Reneszansz Társaság.

**KOSTÜME, MÄNTEL**  
 auch Umänderungen  
 fertigt billigt **WOZASEK**, IV. Váci-utca 19, I. G.

**BRILLANTEN, PLATINA, GOLD**  
 alle Juwelen, Silber, Ver-  
 lassenschaften kaufe ich zu  
 höheren Preisen als jeder.  
**Adlerjuwelier**  
 Király-utca Nr. 44.

Blendend schönen Teint bekommen Sie  
 nur, wenn Sie

**Baán Nelly Gesichtscrème**  
 gebrauchen. Vorzüglichstes Schönheitspflegemittel und ist  
 garantiert unschädlich. — Erhältlich in den Drogerien:  
 Molnár és Móser, Mayer, Lányi.

Zahle schon **BRILLANTEN** Gold, Silber, Platina,  
 wieder für Antiquitäten etc. die  
 höchsten Preise.  
**Weisselberger M. J.** Uhrmacher u. Juwelier  
 V. Hálvány-utca 21  
 (Ecke Arany János-utca)

**MOZIT**  
 akar berendezni  
 villany, mészfény  
 vagy acélgyépre?  
 Kérjen árajánlatot  
**HATSCHÉK ÉS FARKAS**  
 Bpest, Károly körút 26

**Hüvelyesek** (bab, lenese, borsó stb.) és **mák**  
 legjobb minőségben és legolcsóbb napi áron

**FÖLDIAK GYULA raktárában,**  
 VII., Dohány-utca 1/b. Telefon: József 126-63.

**BRILLANTEN** GOLD, SILBER  
 PLATINA, PERLEN kaufe zu horriblen Preisen.  
**SCHWARTZ, Juweliengeschäft,**  
 Muzem-körút Nr. 21. ♦ Telefon: József 103-73

Stückgut und Wagenladungsverkehr  
**nach RUMÄNIEN**  
**BRÜDER WETZLER**  
 SPEDITEURE  
 Budapest, V. Akadémia-utca 14  
 Filiale in Békéscsaba.

**BRILLANTEN** Juwelen, falsche Zähne kaufe  
 zu den höchsten Tagespreisen  
**GROSS ANTAL,**  
 VIII. József-körút 23, telom. 1.

**Grösste Versicherungsgesellschaft des Kontinents**  
 Gegründet 1852. Gegründet 1858.

**VIKTORIA ZU BERLIN**  
 Direktion für Ungarn:  
 Budapest, V., Dorottya-utca Nr. 1.  
 Vermögen Ende 1918: Über 1 1/2 Milliarden Mark  
 Lebensversicherungs-Bestand Ende 1918: Über  
 2 1/2 Milliarden Mark.

**Feljegyzem magamnak!**  
 hogy igazi bekebeli gyapju  
 szövetből készült uraságoktól  
 levelett férfiruhák kaphatók.

**BRAUN ELEMÉR**  
**KÁROLY KÖRUT 13. I EM.**  
 TELEFON: József 115-20.



**Sok fát és szemet**  
 takarít meg a **Frandor** előfűtőkályhával. Kapható  
 szabadalmaztatott minden vaskezeskedésben és a  
 Frandor újdonságok házában, Andrassy-ut 62. Tel. 38-69.

**Brillanten,** Perlen, Platin, Gold,  
 Silber und Juwelen  
 kaufe zu Höchstpreisen.  
**Singer J. Juwelier, Egyetem-u. 11. Tel. 124-21**

**RADIO A LEGJOBB TERPENTINES  
 CIPÓKRÉM.**

**JUWELEN** Brillanten, Antiquiá-  
 ten kaufe u. verkauft  
**Jámbor** Üllői-ut Nr. 3.  
 Ecke Calvin-tér,  
 Wertgegenstände übernehme auch auf Kommission.

- E HÉTEN** december 5-12-ig.
- 985 K egy pár női boxbőr füzös cipő, kézimunka.
  - 1680 K egy pár női fekete bagaria füzös cipő, borbé-  
 léssel, dupla talppal, goodyear varrott.
  - 985 K egy pár férfi boxbőr füzös cipő, kézimunka.
  - 1140 K egy pár férfi borjubőr füzös cipő.
  - 350 K egy pár egész lakk „Eaby“ cipőske, fényüzési  
 adó beszámítva!
  - 100 K egy pár női fekete téli harisnya, amerikai  
 gyártmány.
  - 90 K egy pár női selyem gummi-harisnyakötő 5  
 különféle színben.
  - 9 K egy doboz „Nugot“ terpentines cipókrém.
  - 8 K egy pár angol órna cipőfűző.
- Külön méretosztály férfi-, női-, luxus- és ortopéd, vala-  
 mint gyermekcipőkre.
- Gerő Adolf Fia**  
 Budapest, IV., Kossuth Lajos-u. 4.

**BRILLANTEN** Juwelen kaufe zu den  
 höchsten Tagespreisen  
**TAUB JENŐ**  
 Juwelier, Király-utca 42.

Kaufe zu den höchsten Tagespreisen  
**BRILLANTEN, GOLD, SILBER**  
**KORNHÄUSER, Juwelier,** Auf Adresse  
 VII. Wesselényi-u. 8. Tel. József 124-10 bitte genau  
 zu achten

**Suche** für meine zwei Knaben (5 und 8  
 Jahre alt) nach Szombathely ein  
 intelligentes, perfekt deutsches, ernstes Fräulein  
 mit langjährigen Zeugnissen, das als Familienmitglied be-  
 handelt wird. Vorstellungen: Eskü-tér 6, V. 1. Zwischen 2-4.

**Erstklassige deutsche Maschinenschreibkraft**  
 für redaktionellen Nachtdienst gesucht.  
 Városház-utca 10, Halbstock.

Lakását  
 takarítsa  
 Tel. József 116-55. Ditrichstein.

**Aranyat,** ezüstöt, platinát, régisé-  
 geket legmagasabb árban  
 vesz **KRONFELD,**  
 VI., Nagymező-utca 52.

**FOG-KORONA** 22 kar. aranyból 1000 kor.  
 helyett... 500 K-tól  
 amerikai kauszokban 950 K.  
 helyett... 100 K-tól  
 Fogtömés, foghúzás érzéstelenítéssel.  
**GROSSMANN S. fogász**  
 Budapest, Erzsébet-körút 50. ♦ Telefon 86-50

**ABBAZIA SANATORIEN** Dr. LAKATOS  
 DEN GANZEN WINTER GEÖFFNET!  
 Aufnahmestube: Budapest, VI. Andrassy-ut 5. telefon 130-56  
 Wien, I., Kohlmarkt 12. Telefon.

**Theater, Kunst und Literatur.**  
 \* (Ungarischer Theater.) Der Zeiger an der Zeit-  
 uhr ist heute im Ungarischen Theater um dreißig Jahre  
 zurückgestellt worden. Um so viel Jahre zurück liegt der  
 Beginn des Ghegarab-Kultus, der einer präzis eingestell-  
 ten dramatischen Mechanik unverdienter Verehrung ent-  
 gegentruß. Die Hauptfigur dieser Dramatik war, jeden-

Josef Theatralik als glühendes Erleben hinzustellen und  
 über die eisige Atmosphäre hinwegzutäuschen, die pedan-  
 tisch genau ausgebeutete Geschehnisse und künstlich er-  
 hitzte Leidenschaftlichkeiten umgab. Von dieser Sorte ist  
 auch das Drama José Ghegarab's „Az utolsó csók“, das eine Cherragödie in der oben  
 angezogenen Behandlung zum Austrag bringt  
 und trotz Auftragens aller Farben der Effekt-  
 erzeugung, trotz Anziehens aller Schrauben, den Zu-  
 hörer in Verquältheit und in kühlster Teilnahmslosig-  
 keit entläßt. Frau Márkus spielt die gefallene und  
 büßende Frau und schöpft aus der ganzen Fülle ihres  
 schauspielerischen Fonds, ohne sich von darstellerischen  
 Rücksichtigkeiten freihalten zu können. Den Rücksichtig-  
 keiten des Stückes aber setzen Törzs und Tarnai  
 den Trotz ihrer künstlerischen Ueberzeugung entgegen.  
 In das dumpfe Dunkel der Bühnenvorgänge brachte in  
 einer Kinderrolle Gus Csöndes viel erquickende Hel-  
 ligkeit. Trotz Beifallsreichtums ein unroher Theater-  
 abend.

\* (Festungstheater.) Sappés von italienischer Me-  
 lodik erfüllter „Boccaccio“ war die freudig begrüßte  
 Reprise des heutigen Abends in dem hoch gelegenen  
 D.-Hilbert, die die Fiametta sang, sich befanftigend  
 dramatischen Organ lieb der Titelgestalt eine stimmliche  
 Männlichkeit, dem der schmelzende Sopran der Frau  
 D.-Hilbert, die die Fiametta sang, sich fanftigend  
 gefellte. Su há r als Pietro, Pallós als Lotteringhi,  
 Endre h und Tamás als die Komiker der Auffüh-  
 rung ergänzten mit Humor die gefangliche Vortrefflichkeit  
 des Ensembles. Das Publikum applaudierte dankbar  
 und viel.

\* (Konzert.) Alice Bárdos, die heute im Re-  
 doutensaal konzertierte, ist eine Geigerin von vornehmer  
 Dittinction. Ihr Ton ist edel, ihre Vogenführung kraft-  
 voll und elegant, ihre Cantilene von verbindlicher  
 Wärme und Noblesse. Ihr heutiges Programm enthielt  
 neben einer Anzahl kleinerer Stücke das mit zierlicher  
 Virtuosität vermittelte Violinkonzert von Saint-Saens  
 und Mozarts in schöne stilistische Anmut der Wiedergabe  
 getauchtes A dur-Konzert. Die reichbegabte junge Künst-  
 lerin wurde durch vielen lebhaften Beifall ausgezeichnet.

\* Nichts vermag über den Wert und Stand un-  
 serer bildenden Kunst ein unzureichenderes Bild zu geben,  
 als die derzeitige Winterausstellung im R. u. H.  
 L. erhanje. Sie weist unserer Malerei und Bildnerci  
 eine Tiefstellung an, zu der sie eigentlich nie hinab-  
 gegliitten ist. Sie steht ungleich höher, als es dieser  
 neueste Zeiger andeutet. Dieser Auftrieb der Bildnerci-  
 tät ist das verstimmende Ergebnis entweder der ge-  
 segelten Arbeitswilligkeit oder des Zurücktretens der  
 Arbeitsfreudigkeit von seite der wirksich Verufenen, die  
 über diese Ausstellung den Bohlott der höheren Fäbig-  
 keiten verhängt hat. Daß unter den 540 Objekten, die  
 der Katalog evident hält, bei Anwendung einer streng  
 objektivierten Relativitätstheorie eine Auswahl von weni-  
 gen Exzeptionsfällen möglich ist, kann an der eingangs  
 festgestellten Tatsache nicht viel ändern. Die Namen  
 Frank, Tag, Komáromy-Kah, Czencz, Béli-  
 Bórdos, Gy. Sándor, Romek, Szüle, Jávör,  
 Boll, Zombory, Kárpáthy, Kubovics, Krus-  
 nyák und Knopp dürfen als die Repräsentanten von  
 Ausnahmewerten akzeptiert werden, denen zugleich das All-  
 gemeinurteil in seiner berechtigten Schärfe sich zu mildern  
 geneigt zeigen möchte. Von den Neuen und ganz Neuen  
 lenken Raul Paulovics mit einem Halbakt, Eugen  
 Goebel mit einem stimmungsvollen Waldstück und im  
 graphischen Saale Marta Veró mit zwei Porträtzeh-  
 nungen von werbender Verebamkeit den Blick auf die  
 Anätze versprechungsreicher Talentaufzierung. Noch sind  
 unter den Malern Ferdinand Kemény und Gijela  
 Dnes=Hubert hervorzuheben. Von den Plastik-  
 kern ist Desider Lánhis „Mutter“ die harmoni-  
 scheste Hervorbringung. Bejédes, Demzó, Re-  
 viczky, Orbán, Kápolthy, Konez, Lóth be-  
 zeichnen die Höhenlinie des bildnerischen Teils der Aus-  
 stellung.

Im Theater der Innern Stadt werden  
 unter der Leitung des Direktors Dr. Bárdos die Vorbereit-  
 ungen für die Erstaufführung von Molieres „Georges  
 Dandin“ mit großem Apparat getroffen. Die Premiere  
 konnte wegen der anhaltenden Zugkraft des Lustspiels „A  
 lányom“ noch nicht angesetzt werden.

Im Revue-theater wird heute, Sonntag, nach-  
 mittag halb 3 Uhr zu ermäßigten Preisen und abends um  
 halb 7 Uhr zu regelmäßigen Preisen die erfolgreichste Ope-  
 rette dieser Saison „A szerelem királya“ (Der König der  
 Liebe) mit Juliska Kulcsár, Hanna Szonhy, Galetta, Per-  
 czelly, Tompa, Gallai, Horti und Fülöp aufgeführt.

Die Sensationen des „Silvester“. Der Text ist auf-  
 regend, die Musik einschmeichelnd, die Vorstellung geradezu  
 glanzend, die Toiletten sind entzückend und die Tänze, na-  
 mentlich im dritten Akt, sensationell. Besonders der Reper-  
 tang wird auf das Publikum geradezu faszinierend wirken,  
 so daß die Freitag stattfindende Erstaufführung der Operette  
 „Silvester“ im Revue-theater die größte Sensation  
 der diesjährigen Saison sein wird. Karten können ange-  
 sichts des außerordentlichen Interesses nur noch für die  
 zehn ersten Vorstellungen gelöst werden.

Die Sonntag nachmittag im Apollo-Kabarett  
 stattfindende Vorstellung beginnt um halb 3 Uhr. Ermäßigte  
 Preise.  
 Zwei Vorstellungen finden heute im Intimen  
 Kabarett statt. Die Nachmittagsvorstellung (ermäßigte  
 Preise) beginnt um 3 Uhr, die Abendvorstellung um drei-  
 vierhalb 7 Uhr. Im Rahmen beider Vorstellungen wird das  
 sensationelle neue Repertoire aufgeführt.

Konzerte der Harmonia: Dr. Stefan Ha-  
 vajs hält heute (Sonntag) abends halb 7 Uhr seinen Orgel-  
 abend. — Erzsi F. Geró gibt ihren Wiederabend am 7. d.  
 Mitwirkend: Ladislaus Sándor. — Kató U. u. r's Wieder-  
 abend am 11. d. — Der Cellist Stefan Sandu debütiert  
 am 12. d. — Ladislaus Angyal (Geigenkünstler), Franz  
 Szekeres (Orgelkünstler) und Hugo Keiner (Opern-  
 sänger) sind die Mitwirkenden des am 12. d. stattfindenden  
 Konzerts. Anfang halb 4 Uhr. — Magda Zahler, die ge-  
 niale junge Tanzkünstlerin, gibt ihren Abend am 15. d.  
 Nur noch einige Karten erhältlich. — Stefi S. Geyer, die  
 weltberühmte Violinkünstlerin, veranstaltet ihren einzigen  
 Soloabend am 17. d. — Richard Wank's Klavierabend  
 findet am 19. d. statt. — Konny Johanson, die welt-  
 berühmte schwedische Tanzkünstlerin, wird zweifelsohne unser  
 Publikum mit einem Schlage erobern. Der Abend findet

im geheizten Saale der Redoute am 21. d. statt. — Ludwig Krom (Orgelkünstler) und Olga Joseffy (Opernsängerin) geben ihren gemeinsamen Abend am 22. d. — Elisabeth Schumann, die weltberühmte Primadonna der Wiener Oper, hält ihren Abend am 3. Januar. — Der geniale Geigenkünstler Johann Konec gibt auf allgemeines Verlangen seinen zweiten Soloabend am 6. Januar.

\* Die ersten zwei Abende des Kammermusik-Abonnementszyklus finden am 8. und 9. Dezember mit dem weltberühmten Josef-Quartett statt. Am zweiten Abend gelangt das selten gehörte Mendelssohn'sche Oktett mit dem Waldbauer-Kerpely-Quartett gemeinsam zur Aufführung. Einzelkarten für beide Abende noch zu haben. In den weiteren Abenden werden Hubermann, Theodor Szántó, der jetzt in Frankreich Triumphe feiert, das Waldbauer-Kerpely-Quartett und die Wiener Bläservereinigung teilnehmen. Der Saal wird geheizt. (Harmonia.)

\* Johann Szegheő, einer der genialsten der jüngeren Künstler- und Komponistengarde, gibt seinen Klavierabend am 2. Januar. Seine Lieder werden von den Opernprimadonnen Medek und Marschalko vorgetragen. (Harmonia.)

\* Oskar Kálmán, Marie Basilides, Erzsi Kallós singen Soli, Duette und Terzette am 18. d. (Scala, Andrássystraße 4.)

\* Eugen Linz, der weltberühmte Klaviervirtuose, gibt am 16. d. einen Beethoven-Abend, am 18. d. sein zweites Konzert mit sensationellem Programm. Noch einige Karten bei Scala (Andrássystraße 9).

Das Wiener erstklassige Kolbe-Kübler-Martini-Zahornaczky-Frauenstreichquartett veranstaltet seine erste Kammersoiree am 21. d. mit Schumann, Mozart, Dohnányi.

\* „Bokalia.“ Das von Irene Loos, Aranka Somlyó, Rudolf Sára und Paul Singer neugegründete vielversprechende Vokalquartett gibt das erste seiner heurigen Konzerte am 4. Januar in der Musikakademie. (Mérg.)

\* Die nächste Soiree Waldbauer-Kerpely findet am 7. d. statt. (Brahms' Klarinettenquintett.) [Közjavölgyi.] Sonatensabende Dohnányi-Telemányi. Zweiter Abend am 8. d. Karten bereits vergriffen. Dritter Abend am 10. d. (Kreutzer-Sonate). Vierter Abend am 11. d.: Beethoven-Abend. [Közjavölgyi.]

\* Violinkonzert Emil Telemányi am 14. d. [Közjavölgyi.]

\* Ernst Dohnányis nächste Beethoven-Wiederholung am 18. d. [Közjavölgyi.]

\* Royal-Matinee: Am 3. d. Waldbauer-Quartett X. Beethoven-Serie; am 12. d. Waldbauer XI. Beethoven-Serie. Arrangeur: Fodor. Karten bei Közjavölgyi und im Royal-Apollo.

\* Selge Lindberg und Emil Telemányi treten am 9. d. um 6 Uhr abends in der Redoute auf. Dieser Abend wird eine der interessantesten Veranstaltungen der Saison sein. Unter der Mitwirkung des Musik-Generaldirektors Stefan Kezner wirkt noch der Opernchor mit. Arrangeur: Fodor. Karten bei Közjavölgyi.

\* Die Royal-Matinee Dohnányi-Telemányi am 8. d. vormittag (Brahms, Franck, Beethoven). Arrangeur: Fodor. Karten bei Közjavölgyi und beim Royal-Apollo.

\* „Művészet.“ Sonntag, den 12. d. um 6 Uhr Abend in der hauptstädtischen Redoute. Mitwirkende: Károly Reiner (Gesang), Erzsi Kovács (Violine), Nikolaus Schwab (Klavier) und Béla Sála (Schauspiel). Karten bei Bárd und bei Színházi Elet.

\* Die kulturelle und soziale Sektion der Pester isr. Gemeinde veranstaltet morgen, Sonntag, 11 Uhr vormittag im Elisabethstädter Klub eine Kulturmatinee, an welcher Gustav G. Ehrlich, Dr. Salomon Eulenburg, Ignaz Arányi, Dr. Simon Hevesi, Dr. Eugen Molnár, Ludwig Gellert und Blanka Pechy mitwirken. Entree frei.

\* Die dritte Soiree des Zyklos „Die Entwicklung des Klavierkonzerts“ findet am 16. d. unter Mitwirkung Georg Szélls (Schumann), Sophie Fialkovich (Chopin) und Louise Darvas (Liszt) statt. Kapellmeister Lichtenberg.

\* „Ueber Neusyrien und Palästina“ hält Martin Laß Dienstag nachmittag halb 4 Uhr in der Urania einen Vortrag.

Kinonachrichten.

„Renaissance.“

— Theateröffnung nächste Woche. —

Am 4. d. hätte das Kino des Renaissance-Theaters, das auf dem Territorium des Wintergartens erbaut worden ist, seine Pforten öffnen sollen, aber die Arbeiten konnten bis zu diesem Termin nicht fertig gestellt werden, so daß die Eröffnung um eine Woche verzögert worden ist. Aber am 10. d., am Freitag, wird die Neugierde und Erwartung des Budapesters Publikums befriedigt werden, denn an diesem Tage beginnt das Kino des neuen Kulturpalastes die Vorstellungen. Der Zuschauerraum, der mit einem Kostenaufwand von 15 Millionen Kronen umgebaut worden ist und nach den Plänen des Architekten Alexander Ferenczy entworfen wurde, wird selbst die kühnsten Erwartungen des Publikums übertreffen.

Dieses neue Theater ist ein Meisterwerk der dekorativen Kunst und der Architektur; die Bildhauerarbeiten sind eine Schöpfung Eugen Körmeny-Hrimms. Die Filmpvorführungen werden unter der Leitung Oskar Dienzls und Alfred Riegers von einem symphonischen Konzert begleitet. Der artistische Direktor des Filmtheaters ist Joan Siklósy, der dem Kinopublikum seit langem durch seinen Stil und durch seine künstlerischen Arbeiten bekannt ist. Der erste Film, den das neue Theater zur Aufführung bringt, ist eine Attraktion ersten Ranges und führt den Titel „Madame Tallien“; die Titelrolle wird von der wunderschönen italienischen Filmdiva Lydia Borelli mit allendeter Kunst dargestellt. Die Handlung dieses Films spielt in den Tagen der französischen Schreckensherrschaft, und die meisterhafte Regie sowie die herrliche Ausstattung übertreffen alles auf diesem Gebiete bisher Dagewesene. Die Massenaufzüge stehen in der Geschichte der Kinematographie unerreicht da.

Anlässlich der Eröffnung des Theaters hat Jolt Székely einen Prolog verfasst, der von Juliska Kémeth vorgetragen werden wird. Die am 10. d. stattfindende Eröffnungsaufführung wird den Charakter einer Theatre parée-Vorstellung haben, indem nur die Vertreter der Presse, der Literatur, der Kunst und hervorragende Persönlichkeiten unserer öffentlichen Lebens ihr beiwohnen werden. Für die weiteren, vom 11. d. stattfindenden Vorstellungen werden die Karten von Dienstag an an der Vorverkaufskasse des Theaters feilgeboten. Die Rassen des Theaters sind jeden Vormittag von 11-1 Uhr und von 3-6 Uhr nachmittag im Theatergebäude (Große Feldgasse 22) geöffnet. Einen Monat nach der Eröffnung des Theaters, also Mitte Januar folgt die Eröffnung des Kinos. Die bühnentechnischen Umgestaltungen können

nämlich erst bis dahin fertig gestellt werden. Die Theater-saison des Renaissance-Theaters wird mit dem Dreiaakter Jolt Székelys eröffnet. In diesem Stück kommt die ganze Künstlergarde zu Worte, an der Spitze mit Alexander Göth, Ella G. Kertész, Juliska Kémeth und mit einem unserer populärsten Schauspieler, der auf der Bühne des Renaissance-Theaters als Gast auftritt wird.

\* Abel Gance: „Die zehnte Symphonie“ beherrscht das nächstwöchige Repertoire des Royal-Apollo. Dieses wahrhaft klassische Filmdrama behandelt die Liebesgeschichte eines Komponisten, seiner Gattin und eines internationalen Abenteurers. Die Aufführung des Films wird von der fünften und sechsten Symphonie Beethovens begleitet. Vorher wird die amüsantere Burleske „Mexikói szerelem“ aufgeführt. Die Vorstellungen beginnen um 4, 6 und 8 Uhr.

\* „Miß Napoleon“ in der Omnia. Nächste Woche wird der Lustspielteil der „Cesarina“ unter dem Titel „Miß Napoleon“ in der Omnia in Szene gehen. Auf diesem Film wird die Konkurrenz zweier großer amerikanischer Blätter in Verbindung mit der Person Raud Gregaards vorgeführt. Vorher geht das Schauspiel „Drama az erdőben“, das in einem hochinteressanten Milieu spielt, in Szene. Dieser Film ist eine der gelungensten Schöpfungen der Pariser Gaumont-Fabrik. Die Vorstellungen beginnen um 4, 6 und um 8 Uhr. Karten auch bei Bárd.

\* Koloman Porzjolskoi Nitvit „A színésznő“ ist das Ereignis des nächstwöchigen Repertoires des Corvin-Kino. Die hochdramatische Handlung gibt Jóna Matyjasovskij und Paul Lukács Gelegenheit, ihre hohe Kunst zu zeigen. Eine ihrer besten Gestaltungen bietet Francesca Bertini in dem Film „Büszkeség“, dessen Handlung dem Sensationsfilm „A hét főbűn“ entnommen ist und der einen integrierenden Bestandteil dieses Films bildet, aber auch als selbständige Filmschöpfung gelten kann. Die Vorstellungen beginnen um 4, 6 und 8 Uhr.

\* „A vetélylárak“ im Tivoli-Kino. Nächste Woche wird im Tivoli-Kino ein italienisches Sportdrama aufgeführt, eine hochinteressante, an spannenden Einzelheiten reiche Geschichte, in der die Folgen der Leidenschaft für den Sport geschildert werden. Die Hauptrolle wird von dem berühmten italienischen Schauspieler Ciny dargestellt, was die Anziehungskraft dieses Films noch erhöht. Der Künstler bietet in dieser Rolle eine Rabinettleistung. Die Vorstellungen beginnen um 4, 6 und 8 Uhr.

\* „A névtelen vár“ die ganze Woche in der Urania. Der erste Teil des großartigen, von der Corvin-Filmfabrik entworfenen Jókai-Films wird auf der Bühne der Urania allabendlich bei steigendem Erfolg aufgeführt und das Publikum wird nicht müde, sich über diesen Film mit wachem Entzücken zu äußern. Die Tragödie der Prinzessin aus dem Hause der Bourbonen entrollt sich auf einem Film, wie wir einen schöneren noch nicht gesehen haben. Ein vollkommener, herrlicherer Film ist in den letzten Jahren nicht nur bei uns, sondern auch im Ausland noch nicht aufgeführt worden. Heute, Sonntag, beginnen die Vorstellungen der Urania um halb 4, halb 6, 7 und um halb 9 Uhr.

Wochenspielplan der Theater:

Magy. Kir. Operház. Dienstag „Walkür“, Mittwoch „Janos és Juliska“, Donnerstag „Sámson és Delila“, Freitag „Pillangócsisszony“, Samstag „Lakmé“, Sonntag „Parasztbűsület“.

Nemzeti Színház. Montag „A makrancos hölgy“, Dienstag „Az ember tragédiája“, Mittwoch nachm. „Hedda Gabler“, abends „Danton“, Donnerstag „Bábjáték“, Freitag „Árva László király“, Samstag „Danton“, Sonntag nachm. „A nők barátság“, abends „Fekete lovas“.

Városi Színház. Montag „Faust“, Dienstag „Három a kislány“, Mittwoch nachm. „San-Toy“, abends „Zsidónő“, Donnerstag „Médi“, Freitag „Mignon“, Samstag „Traviata“, Sonntag nachm. „San-Toy“, abends „Carmen“.

Vigszínház. Montag, Mittwoch abend, Freitag und Sonntag abend „Pletyka“, Dienstag „Az ördög“, Mittwoch nachm. „Szerelm vására“, Donnerstag „Hálókocsik ellenőre“, Samstag „Mi ketten“, Sonntag nachm. „Bíjel az erdőn“.

Várszínház. Montag „A farkas“, Dienstag „Lili“, Mittwoch nachm. „Tul a Nagykrivánon“, abends „Csárdáskirálynő“, Donnerstag „Biboros“, Freitag „Boccaccio“, Samstag und Sonntag abends „Bob herceg“, Sonntag nachm. „Farsang tündére“.

Király Színház. Jeden Abend „Offenbach“, Mittwoch nachm. „Janos vitéz“, Sonntag nachm. „Az utahi lány“.

Magyar Színház. Montag, Dienstag, Freitag und Sonntag abend „Az utolsó eskő“, Mittwoch nachm. „Sasfőlk“, abends „A névtelen asszony“, Donnerstag und Samstag „Fedora“, Sonntag nachm. „Mária del Carmen“.

Belvárosi Színház. Montag, Dienstag, Mittwoch abends, Donnerstag, Samstag und Sonntag abends „A lányom“, Mittwoch nachm., Freitag und Sonntag nachm. „Marionettek“.

Andrássy-ut Színház. Jeden Abend und Sonntag nachm. „Rouge et noir“, „Fehér szerelem“.

Köv Színház. Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag abends „A szerelem királya“, Freitag und Samstag abends „Szilveszter“, Sonntag nachm. „A szerelem királya“, abends „Szilveszter“.

Esküteri Színház. Jeden Abend „Yu-Shi“, Mittwoch und Sonntag nachm. „A baba“.

Telegramme.

Der Völkerbundkongress. Ungarn und der Völkerbund.

Zürich, 4. Dezember. (Bud. Kor.) Nach einer Meldung des Journal de Genève ist Ungarn bisher um Aufnahme in den Völkerbund nicht eingekommen. Der Völkerbund wird sich mit der Frage der Aufnahme Ungarns erst dann beschäftigen, wenn ein solches Ersuchen vorliegen wird.

Bulgarien wird nicht aufgenommen.

Wien, 4. Dezember. (Bud. Kor.) Das Neue Wiener Journal meldet aus Genf: Die fünfte Kommission des Völkerbundes hat das Gesuch Bulgariens um Aufnahme in den Völkerbund abgelehnt. Diese Ablehnung kommt umso unerwarteter, als Bulgarien ursprünglich durch den früheren Einreichungstermin, sowie auch durch die Zusicherung der großen Entente bessere Aussichten für die Aufnahme hatte als Oesterreich. Letzteres ist nunmehr endgültig in den Völkerbund aufgenommen.

Die Adria-Frage.

Wien, 4. Dezember. (UAB.) Die Neue Freie Presse meldet aus Rom: Die Regierung entsendete einen Vertrauensmann, einen Freund d'Annunzios, nach Triume, der nochmals eine gültige Beilegung versuchen soll.

Berlin, 4. Dezember. (Privat-Telegramm.) Allen Anzeichen nach zu schließen, ist man in Rom sehr pessimistisch, daß eine friedliche Lösung der humanen Frage erfolgen wird.

Volkswirtschaft.

(Internationaler Warenmustermarkt.)

Budapester Handels- und Gewerbekammer hat in ihrer letzten Plenarsitzung beschlossen, in der ersten Hälfte des nächsten Jahres den zwölften Warenmustermarkt zu veranstalten, in dessen Rahmen ganz selbständig jene auf Hand- oder motorische Kraft eingerichteten Maschinen und Mittel vorgeführt werden sollen, die in der Kleinindustrie gebräuchlich sind. In dieser Angelegenheit hielt die Warenmustermarktsektion der Kammer gestern unter Vorsitz des Präsidenten Arur von Belatiny eine Sitzung, in welcher letzterer das Programm des Warenmustermarktes skizzierte. Ueber denselben Gegenstand sprach Sekretär Madár Kármán, worauf Arur von Belatiny erwähnte, daß der Eisenhandelsverband in nächsten Jahre eine Eisenindustrie-Ausstellung zu veranstalten plant. Nachdem Julius Marton, Emil Fischer, Ernst Kern, Moriz Hetec, Franz Hirman, Konrad Birner und Paul Planer zur Sache gesprochen hatten, ernannte Präsident als Beschluß der Sitzung, daß in der ersten Hälfte des nächsten Jahres ein ausschließlich der ungarischen Industrie gewidmeter, in der zweiten Hälfte des Jahres aber ein großangelegter internationaler Warenmustermarkt veranstaltet werden soll.

(Die Pester Ungarische Kommerzbank)

hat die seit 1885 in Szombathely bestehende Eisenburger Komitátsparfasse (Vasmegegyet Takarékpénztár) in ihren Interessenskreis einbezogen. In der jüngst abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung dieses Instituts wurde die Erhöhung des Aktienkapitals auf 4.000.000 Kronen beschlossen, nach deren Durchführung die ausgewiesenen eigenen Mittel der Sparkasse 6.000.000 Kronen übersteigen werden.

(Die Ungarische Handelskreditbank-M.G.)

hat in ihrer am 4. d. stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung auf Vorschlag des Generaldirektors Dr. Andreas Schreyer beschlossen, das Aktienkapital von 30 Millionen auf 45 Millionen Kronen zu erhöhen. Die alten Aktionäre haben im Verhältnis von 3:1 das Optionsrecht zum Bezug von neuen Aktien zum Kurse von 380 Kronen. Das Optionsrecht kann bis inklusive den 11. d. ausgeübt werden. Zufolge dieser Kapitalerhöhung beträgt das vollingezeichnete Aktienkapital des Instituts 45 Millionen, die ausgewiesenen Reserven 25 Millionen Kronen. Der Züricher Großindustrielle Herr Eszter Guhl wurde in die Direktion neu gewählt.

(Das Bankgeschäft der Brüder Timár.)

5. Bezirk, Nádorgasse 32, hat seine Firma Soma u. Robert Timár auf Firma Brüder Timár abgeändert und in Wien, Schottenring 14, eine Filiale errichtet.

(Die Rundmachung von Amortisationen.)

Das Ministerium hat verfügt, daß bei der Veröffentlichung der Rundmachungen über Amortisationen und über Verjährung von Wertpapieren des öffentlichen Verkehrs das Gericht in begründeten Fällen und, wenn die Kosten nicht übermäßig hoch sind, auch von Amts wegen außer der einmaligen Veröffentlichung im ungarischen Amtsblatt auch die in einem anderen, eventuell ausländischen Blatte und die wiederholte Veröffentlichung während der Rundmachungsfrist anordnen kann. Die Veröffentlichung beginnt mit der Veröffentlichung im Amtsblatt. Diese Bestimmungen gelten auch für Handelsanweisungen, Warrants, Wechsel, Pfandscheine oder Schecks.

Auswärtige Börsen.

Wien, 4. Dezember. Devisen: Amsterdam 16,150.— bis 16,250.—, Agrar 368.— bis 372.—, Berlin 746.— bis 752.—, Brüssel 3380.— bis 3420.—, Budapest 98,75 bis 100,75, Bukarest 770.— bis 780.—, Christiania 7925.— bis 7975.—, Kopenhagen 7325.— bis 7375.—, Stockholm 10,200.— bis 10,250.—, London 1830.— bis 1850.—, Mailand 1890.— bis 1910.—, Triest 1890.— bis 1910.—, Newyork 530.— bis 534.—, Paris 3200.— bis 3240.—, Prag 618,50 bis 623,50, Sophia 625.— bis 635.—, Warschau 88.— bis 90.—, Krakau 88.— bis 90.—, Zürich 8275.— bis 8325.—, Valuten: Dinar 1470.— bis 1490.—, Dollar (große Noten) 522.— bis 526.—, französische Franc 3180.— bis 3200.—, Schweizer Franc 8250.— bis 8300.—, holländische Gulden 16,125.— bis 16,225.—, schwedische Kronen 10,150.— bis 10,200.—, tschechische Kronen 627,50 bis 632,50, ungarische Kronen 102.— bis 104.—, Lei 770.— bis 780.—, Leva 630.— bis 640.—, Lire 1880.— bis 1900.—, deutsche Mark 746.— bis 752.—, polnische Mark 96.— bis 98.—, ein Pfund Sterling 1820.— bis 1840.—.

Berlin, 4. Dezember. Devisen:

Amsterdam 2157,80 bis 2162,20, Brüssel 452.— bis 453.—, Christiania 966,50 bis 968,50, Kopenhagen 979.— bis 981.—, Stockholm 1377,50 bis 1379,90, Helsingfors 145,20 bis 145,43, Italien 255,70 bis 256,30, Paris London 247,75 bis 248,25, Newyork 72,42 bis 71,58, Paris 426,55 bis 427,45, Schweiz 1108,85 bis 1111,15, Spanien 921,55 bis 923,45, altes Wien — bis —, geteilteres Wien 22,47 bis 22,53, Prag 84,27½ bis 84,47½, Budapest 14,98 bis 15,02.

Zürich, 4. Dezember. Devisen:

Berlin 9.—, Holland 195,85, Newyork 640.—, London 22,25, Paris 38,50, Mailand 23,08, Brüssel 44,75, Kopenhagen 88.—, Stockholm 124.—, Christiania 87,75, Madrid 83,25, Buenos Aires 215.—, Prag 7,65, Agrar 4,60, Budapest 1,40, Bukarest 9,20, Warschau 1,10, Wien 1,95, österreichische geteilte Noten 1,30.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdrucker und Verlags-Gesellschaft Sigmund Prody, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Prody, Druckerei: „Hungaria“ Buchdrucker und Verlags-Gesellschaft.

Allerlei.

(Am Hochzeitstag entführt.) In der französischen Stadt Corzeze hat sich ein Vorfall zugetragen, der für eine Filmaufnahme hätte hergerichtet sein können. Vor etwa einem Monat sollte ein junges Mädchen namens Juliette Chomoux ihre Hochzeit mit einem vermögenden Kaufmann feiern. Als ihre Verwandten am Morgen des Hochzeitstages das Zimmer leer fanden, war ihr Erstaunen das Zimmer leer. Dreißig Tage lang suchte man vergebens nach der verschwundenen Braut; schließlich fand man sie weit von Corzeze schlafend in einer Hütte. Bei der polizeilichen Untersuchung kam es zutage, daß Fräulein Chomoux früh am Hochzeitstage von maskierten Männern geweckt worden war, die sie in ihr Zimmer gedrungen waren. Mit Revolvern zwangen sie sie, zu schweigen, dann chloroformierten sie sie und brachten sie nach einem einsam gelegenen Haus, wo eine alte Frau auf sie aufpaßte, und wo ständig Posten aufgestellt waren, um jeden Fluchtversuch zu verhindern. Am dreißigsten Tage nach ihrer Entführung wurde sie wieder chloroformiert und nach einer Hütte gebracht, wo sie erwartete. Sie hat keine Ahnung, wo das Haus liegt, in dem man sie gefangen hielt. Sinter diesen Geschehnissen steht indessen eine Erbfrage. Der Bruder ihres zukünftigen Mannes ist ihr Vormund, und das Gerücht behauptet, daß er ihr Vermögen verschleudert und den Tag gefürchtet habe, an dem er Rechenschaft ablegen müßte. Die Polizei hat sich auch vorläufig seiner Person verschert, während die Untersuchung der geheimnisvollen Geschehnisse weitergeht.

(Mann oder Frau?) Das französische Witzblatt Le Sourire hat sich an die bekanntesten französischen Schauspielerinnen mit einer merkwürdigen Umfrage gewandt; es will nämlich wissen, ob sie lieber Männer sein möchten. Nur wenige Bühnensterne beantworteten diese unbedachte Neugier in bejahendem Sinne. So erklärte Madame Nojerale von der Comédie Française, sie erwünsche die geistige und körperliche Ueberlegenheit des

Mannes an; und sie beneide das stärkere Geschlecht um manche gesellschaftliche Vorteile, so zum Beispiel um die Freiheit der Wahl beim Beruf und bei der Ehe. Die Frau müsse in dem wichtigsten Augenblick des Lebens warten, bis sie gefragt werde; der Mann dürfe fragen. Die meisten der Bühnenkünstlerinnen aber sind mit ihrem Lose vollkommen zufrieden und möchten sogar noch viel weiblicher sein, als sie schon sind.

(Die Probe.) In einem englischen Witzblatt erzählt ein Schriftsteller eine tragikomische Geschichte, die ihm neulich passiert sei. Er ließ sich eines Tages rasieren, und dabei fiel ihm auf, daß die Frau des Barbiers ihn durch die Glastür ängstlich beobachtete. Als er dann aus dem Laden trat, begrüßte ihn ein daneben stehender Schutzmann mit den Worten: „Ich freue mich, daß die Sache so gut abgelaufen ist.“ — „Ja, was ist denn los?“ — „Der Barbier ist diese Woche aus der Irrenanstalt entlassen worden, und seine Frau paßt nun auf, ob sie ihn wieder hincbringen muß.“

(Der Gipfel der Kurzsichtigkeit.) „Denken Sie nur, Professor B. ist neulich auf der Straße fast über mich gestolpert, ohne mich zu grüßen.“ — „Ich bitte Sie, gnädige Frau, das geschah nicht absichtlich. Er ist so kurzsichtig, daß er bei seiner Geburt kaum das Licht der Welt erblickte.“

(Paris wird billiger.) Die Pariser Blätter melden, daß der Preisrückgang eingestakt hat. Die Preise sind auf den Stand von 1917 zurückgegangen. Zucker ist erheblich gefallen; ein Kilo kostet 3 Franken 77 Centime. Seife, Reis und Kakao gingen ebenfalls erheblich herunter.

(Vorichtig.) Er: „Ich habe mich entschlossen, geliebte Irma, bei deinem Vater schriftlich um deine Hand anzuhelfen. Wie denkst du, daß ich ihm am besten schreibe?“ — Sie (ängstlich): „Ich glaube, lieber Gustav, es wäre am besten, du schreibst ihm — anonym!“

(Vorichtig ausgebrüht.) „Was sagen Sie zu meinem Neffen Leopold, dem politischen Redner?“ — „Nun, er ist ein vielversprechendes junges Talent!“

Der Förster.

— Roman von A. Groner. —

Diese Elsäfferin, die trotz ihrer deutschen Abkunft so gern die Französin spielte und so ziemlich alles schlecht fand, was ihre neue Heimat ihr bot, hatte sich geradezu hochmütig gegen alle hier gezeigt. Just nur mit der Schlossherrschin hätte sie verkehren wollen; da war jedoch sie in die Schranken zurückgewiesen worden, hinter welche sie gehörte.

Nur die junge Baroness war des öfteren mit ihrer Freundin in die Försterei gekommen, und vom Förstehause wurde nur Leon als Gast im Schlosse empfangen. Leopold hatte oft wahrgenommen, wie faulerich-süß Frau d'Aluby gegenüber Baroness Hedwig sich benahm, und er wußte ganz genau, daß alle anderen im Schlosse von der hochmütigen und leidenschaftlichen Frau gehaßt wurden.

„Hochmütig“ und „leidenschaftlich“. Ja! Beides war die Förstersfrau gewesen. Von ganz oben her hatte sie mit ihren Hausgenossen verkehrt, und es bedurfte nur sehr geringer Ursachen, um ihr Blut in Wallung zu bringen und die Brutalität, die in ihr war, auszulösen. Leopold sieht sie noch vor sich, wie sie den kleinen Buben des Projacher-Ferdl eigenhändig grausam schlug, weil er ihr eliche Birnen gestohlen hatte, und auch den Ferdl sieht er vor sich, den baumlangen Holznecht, welcher mit verzerrtem Gesicht und glühenden Augen der Exekution zusah, die Zähne zusammenbiss und in den Taschen die Hände ballte, um dann der Frau Försterin heuchlerisch demütig für die Strafe zu danken, die seinem Buben das Stehlen wohl für immer verleidet hatte.

Dem Buben vielleicht; dem Vater nicht — denn acht Tage später holte der Ferdl sich eine Henne aus dem Hofe der Försterei, wurde auch erwischt und wurde, Frau d'Aluby wollte es so, angezeigt und mußte ins Loch.

„O! Diese Frau kannte das Erbarmen nicht. Um nichts in der Welt hätte sie Ferdls krankem Weibe die alte Henne gegönnt oder der hoffnungslos Hinfühenden das Leid erspart, das dem ihr zugebacht gewesenen armseligen Genuß folgte.“

Daran muß der alte Leopold denken, während er vor der Eremitage sitzt und herb lächelnd in die grüngoldige Dämmerung des Waldes schaut.

„Na, 's hat keiner was verlor'n an ihr, sagt er unwissentlich ganz laut. Dann erschrickt er über diese häßliche Leichenrede und betet reuig ein Vaterunser für die Tote darinnen, die er und die noch etliche Leute hier herum nie so recht hatten leiden können.“

Etwa zwei Stunden später trifft die Kommission in der Eremitage ein.

Doktor Lindner, der als Gerichtsarzt mitgekommen ist, stellt fest, daß Frau d'Aluby nicht erschlagen, sondern erstickt wurde und daß der Mord höchstwahrscheinlich schon vor Mitternacht geschehen ist.

Die nicht eben bedeutende Wunde an der Schläfe rührt — darauf ist aus den Blutspuren an der rechten vorderen Ecke des Schreibtisches zu schließen — von dem Fall der um ihr Leben Ringenden her, die auch danach, schon hingestunken, noch ziemlich viel Blut verloren hat.

Laut Aussage der alten Kathi hatte diese, als

sie gegen einhalb sechs von ihrer Bodenkammer herunterkam, die Haustür nur angelehnt gefunden. Verwundert darüber, hatte die Alte außerhalb des Hauses nach ihrer Herrin, die sonst erst gegen sieben Uhr aufzustehen pflegte, vergeblich Ausschau gehalten. Nun schon besorgt, war sie danach in die Eremitage zurückgekehrt und hatte die entsetzliche Entdeckung gemacht.

Die jetzt noch ganz verwirrte, arme Alte mußte es sich gefallen lassen, daß sie scharf getadelt wurde, weil sie Frau d'Alubys Leichnam auf das Bett gelegt hatte.

Sie begriff es auch jetzt noch nicht, daß sie dies nicht hätte tun dürfen. Die Frage, ob sie sonst noch eine Veränderung in dem Zimmer vorgenommen, konnte sie mit gutem Gewissen verneinen.

Sie erzählte, daß sie, nachdem sie die Ueberzeugung gewonnen, ihrer Herrin könne nicht mehr geholfen werden, aus dem Hause gerannt sei.

Auf dem Tatorte deutete eigentlich nichts darauf hin, daß ein Kampf zwischen dem Mörder und seinem Opfer stattgefunden habe. Einzig der grimmige Ausdruck, welcher das Gesicht der Toten jetzt noch entstellte, und ihre wie zum Zugreifen gekrümmten Finger wiesen darauf hin, daß es nicht ohne Kampf abgegangen war.

Aus zwei Umständen ließ sich schließen, daß es sich hier um einen Raubmord handelte. Auf dem Schreibtisch, einem schwerfälligen Möbel mit etlichen Laden, herrschte eine in diesem sonst so nett gehaltenen Raum ganz besonders auffallende Unordnung. Da waren Papiere durcheinander geschoben, auf denen eine schmale, sichtlich in Hast hingestellte Lade stand, in der sich jetzt noch drei Eisnis mit nicht gerade kostbaren Schmuckgegenständen befanden. Ferner gab es da noch eine zweite, halb offene Lade, in welcher ein Schlüssel steckte, der, wie bald festgestellt war, zu allen Laden des Schreibtisches paßte.

In derjenigen, in der er steckte, hatte auch eine eilige Hand sich zu tun gemacht. Die Lade steckte schief in ihrem Fach und die Papiere, welche sie enthielt, waren verschoben.

Kathi, der man die Lade zeigte, in der sich die drei Schmuckbehältnisse befanden, wußte nicht anzugeben, was etwa daraus fehlte. Eines aber wußte sie, daß ihre Herrin eine wertvolle alte Brosche und ein Armband aus Gold besessen hatte, welche beide Stücke mit schönen grünen Steinen besetzt waren. Diese Schmuckgegenstände konnte man nirgends entdecken.

Waren sie dem Mörder in die Hände gefallen? Man mußte es annehmen. Aber warum hatte er nicht noch mehr Beute gemacht? Weshalb nicht alle Laden des Möbels untersucht, in welchen er mit Recht den wertvollsten Besitz der Ermordeten vermuten konnte?

Hatte ihn das Grauen gepackt? War er vor der geflohen, die blutend auf dem Boden lag und deren verglasende Augen vielleicht auf ihn gerichtet waren? Sonst hatte ihn ja nichts stören können! Kathi hatte in ihrer Bodenkammer tief, wie immer, geschlafen, und ein anderer als sie war ja nicht im Hause gewesen.

Fragen, lauter Fragen, auf welche es, jetzt wenigstens, noch keine Antwort gab.

Einer freilich hätte schon etwas zu sagen gehabt. Aber dieser eine schwieg.

(Fortsetzung folgt.)

Magy. Kir. Operaház. A bolond. Kezdeto 6 órákor.

Nemzeti Színház. Délután fél 3 Kaméllás hölgy Este 6 Annuska.

Varszinház. Délután fél 3 Szibill. Este fél 7 Boocaclo.

Városi Színház. Délután fél 3 Kigoletto. Este 6 órákor San Toy.

Király Színház. Délután fél 3 Utahi lány. Este fél 7 Offenbach.

Magyar Színház. Délután fél 3 Ida. Este fél 7 Az utolsó osza.

Andrássy-uti Színház. Délután 3 és este 7 órákor Rouge et noir.

Főhérszerecsen.

Belvárosi Színház. Délután fél 3 Marionettek. Este fél 7 A lányom.

Revü Színház. Délután fél 3 és este fél 7 Szerelm királya.

Esküteri Színház. Délután 3 A baba. Este fél 7 órákor Yu-shi.

Budapesti Színház. Délután 3 órákor Csizmáskandur.

CORSO. Kétarcu asszony. Mesterdetektiv.

Előadások 2/4, 3/6, 3/8 órákor.

EDISON MOZGÓ (Fővárosi Orfeum mellett.) Régi átok, régi bűn. Madge King.

Előadások: 1/28, 4, 1/26, 7, 1/29.

Mozgóképek Otthon. Terezkörút 28. Tel.: 144-98

Das namenlose Schloss. Nantas. Vorstellungen: 4, 6, 8 Uhr.

OMNIA. Cezarina! Ophir, az ötezeréves város.

Vorstellungen 4, 6 und 8 Uhr.

Royal-Apollo. Cezarina! VIII. és befejező rész: Maud Gregaards bosszuja.

Vorstellungen: 4, 6 u. 8 Uhr.

Royal Nagymozgó. Erzsébet-körút és Dob-u. sarok

Lovaglás az ürben a világhírű Albertini csoporttal. Vorstellungen: 4, 6, 8 Uhr.

TIVOLI VI., Nagymező-utca 8. szám.

Vakondokszövetség Az uzsorás. Vorstellungen 4, 6 und 8 Uhr.

Kleiner Anzeiger. Jedes Wort 3 K., fettgedruckt 6 K. Die kleinste Anzeige 30 K. (Stellenjuchende bezahlen die Hälfte.)

BEKLEIDUNG Herrenkleider, von Herrschaften abgelegt, bei Braun, károly-körút 13, I. József 115-20.

Házhoz jövünk viselt férjruhát és cipőt vegul. Popper és Anrelns cég, Petöfi u. 7. Telefon 94-49. 14786

Gut erhaltener schwerer, dunkler Rod, für mittlere Statur, zu verkaufen. Csáky-utca 16, III. 5. 882

Wollen Sie viel Geld für Ihre abgelegten Herrenkleider, Schuhe, Hüte, Teppiche, Bilder, Antiquitäten usw. ? Komme auf Wunsch ins Haus. Rotenberg, Király-utca 40. Tel. 65-24. 1085

Brautkleider, Abendtoiletten und Mäntel werden geliehen. Steiner, Almásy-u. 4. 12473

Wintermäntel, Socken- und Stoffe der zu Gelegenheitspartien. Steiner, Almásy u. 4. 12472

Sok chikkel és hájjal dolgozom, alaknak, annak. Toilették, kozmetikumok, átdolgozásokat olasz. Váci-utca 22. telemelet 6. 19019

Vigszínház. Délután fél 3 Ejjel az orsón. Este fél 7 órákor Pletyka.

Renaissance Színház megnyitlik januárban.

Fővárosi Orfeum. Heute 2 Vorstellungen. Nachm. 3/3 u. abends 1/7 Uhr. In beiden Vorstellungen Gastspiel

MÉSZÁROS GIZA Mitglied des Belvárosi Színház und das grosse Dezember-Programm.

Kis Komédia. VI. Révay-u. 18. Telefon 14-22.

ROTT és STEINHARDT új műsorukban. Kezdeto 7 órákor. Vasárnap két előadás.

Nemzeti Royal-Orfeum. Telefon József 121-68.

Ma a fényes decemberi műsor első vasárnap előadása! Délután 1/4 és este 1/7 órákor Angelo, Margot Carry, Walders & John, Signorina Julietta, 2 Wellson és Herendy Manca a Csatogánydal c. operettben.

Parisien Grill a Revü Színház emeletén. Igazgatók Deák E., Rónai János

Délutáni tea 4 órákor, Az esti előadás fél 8 órákor kezdődik. A híres mozi primadonna Hild Hades és Chevalier Ed. d. V. .... s álarcan. Kitűnő francia konyha. Szabad bemenet!

Apollo Kabaré. A pekingi csók. Operette von Sigmund Vincze. Harmadszor. Lustspiel von Emerich Liptay. Adagio. Drama. Anfang 1/7 Uhr.

Intim Kabaré. Terezkörút 46. Telefon 65-54. Minden este 3/7 órákor

új műsor Péchy Blanka, Szellacs Elza, Dr. Erdélyi Géza, Simonyi Dezső stb. stb. felléptével.

Vasárnap délután 3 órákor mársékel helyárak.

Olympia-Varieté. Direktion: Karl Ujváry. Wien, I., Rotgasse Nr. 3. Täglich halb 8 Uhr:

Gastspiel Leopoldine Kontantin im Sketch „Die Sienke zum Totenkopf“

Mizzi Kovács-Schürmann Karl Ujváry in „Die letzte Feile“, „Die Talmi-Bohème.“

Künstlerspiele Pan Wien, I. Riemergasse 11, bei der Wollzeile.

„Die Witwe aus Indien“ mit Louise Kartousch, Hary Payer, Hans Styly.

„Die letzte Nacht“ mit Curt Lessen, Ant. Tiller, Traute Carlsen.

„Kokottchens Mission“ von Ralph Benatzky. Im Sketch und Solo Rudolf Kumpa vom Carltheater. Amer. Bar. Tabarin Vorstellung.

Elegans szaluskoci olcsón eladó. Deutsch, Baross-u. 102. 498

Reittattel für Damen, komplett, Friesenblau, elegant, neu, versäuflich. Cijaberting 23, I. 4. 1096

Kocsik, löszerszámkok, nyelgek legnagyobb választékban, legújanyosabb árákon beszerelhetők. József-körút 26. Akácfa-utca 23. 19291

Telitaltalok, elsőrangnak vas-kerekűk 25.000 koronáig, Reihoffer gummital 35.000 koronáig kiküszültaknak. József-körút 26. Akácfa-utca 23. Kocsigyárakban. 19292

KOMPAGNON Szállal 250.000 bilet eglyer Kaufmann mit Stadtfanglet und Telefon als Kompagnon zu einträglichen Geschäften od. Industrie. Offerte unter „Auch Bortentommissionär“ Biedner, Annencenbureau, Semmelweis-utca. 11277

Seite 6 t = Tele... fhen, ist man... eine fried... folgen wird. markt.) Die... mer hat in... der ersten... Waren... ahmen ganz... Kraft ein... hrt werden... ind. In... nftermarkt... des Präsi... zigung, in... Sarenmuster... stand sprach... rminu Biró... im nächsten... veranfasten... ischer, Ernst... orrod Wirk... chen hatten... zigung, daß... n ausschließ... er, in der... orangelegter... jaltet wer... ialbant) hat... de Eien-... Vasmegyel... einbezogen... icken Gene... Erhöhung... beschloßen... nen eigenen... übersteigen... -A.-G.) hat... ordentlichen... es General-... flossen, das... Millionen... haben im... zum Bezug... ronen. Des... d. ausgeübt... beträgt das... 45 Mil-... Millionen... Herr Esker... t. (ár.) 5. Be-... u. Robert... bert und in... ionen.) Das... ffentlichung... über Ver-... Berkehrs das... die Kosten... gegen außer... chen Amts-... usländischen... während... Weichwerde-... Amtsblatt... samweisun-... Scheds. 16.150.- bis... bis 752.-, 0.75, Bafareit... Kopenhangen... 50.-, London... Eriekt 1890.-... 3200.- bis... bis 635.-, 90.-, Zürich... bis 1490.-, Frankfurt 3180.-... , holländische... 10.150.- bis... arische Kronen... 630.- bis... bis 752.-, ling 1820.- 2157.80 bis... 50 bis 968.50, bis 1879.90, bis 256.30, bis 71.58, Paris... antien 921.55... Wien 22.47 bis 15.02. Golland... 5.50, Mailand... halm 124.-, 15.-, Braag... Barshau 1.10, mund Brody, Brody, gasgeschä.

